Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 106 — **Bromberg, Mittwoch, den 12. Mai 1937.** — **61. Jahrg.**

Zum 12. Mai.

Marschall Józef Piłsudski als soldatischer Erzieher.

Das Herz seiner Leute muß man haben, dann hat man Disziplin.

Walter Flex, „Wanderer zwischen zwei Welten".

Józef Piłudskis Wesenskern ist sein polnisches Soldatentum: „Ich bin Soldat dem Geist und der Veranlagung nach." Weil Piłsudski ein großer polnischer Soldat war, darum nur wurde er der auserwählte Erste Führer des neuen Polnischen Staates. „Warum dieser und nicht ein anderer?", so hat Piłsudski selbst in seiner großen „Abschiedsrede" vom 3. Juli 1923 gefragt. Und seine Antwort — in der er von sich in der dritten Person spricht — lautet: „Einer Sache wegen war dieser Mann eingeladen worden, einer Sache wegen konnte seine Ungewöhnlichkeit anerkannt werden, einer Sache wegen, ich wiederhole, konnte er das moralische Recht haben, diese Stellung einzunehmen, nämlich deshalb, weil er diese Uniform trug, deshalb, weil er Kommandant der I. Brigade gewesen war."

Józef Piłsudski gehört heute zu den großen Soldaten der Weltgeschichte. Er war ein tüchtiger Ausbilder; das bewies die soldatische Zucht seiner freiwilligen Schützen beim Marsch auf Kielce am 6. August 1914 und in den folgenden „ersten Kämpfen". Er war ein wagemutiger, nervenstarker, geschickter Truppenführer; das bewies vor allem sein kühner Durchbruch bei Ulina Mała im November 1914. („Jetzt folgen wir dem Kommandanten bis ans Ende der Welt! Wenn er uns aus Ulina herausgeführt hat, können wir jetzt ganz ohne Sorge sein", sagten damals Piłsudskis Soldaten.) Er war ein hochbegabter Stratege; das „Wunder an der Weichsel", jene weltgeschichtlich bedeutsame Vernichtung der bolschewistischen Armee Tuchatschewskis ist im wesentlichen die Tat Piłsudskis. Und endlich war er ein großer militärischer Organisator; davon zeugt die starke und geordnete Wehrmacht im neuen Polen, die fast ohne jede Einschränkung das Werk des Ersten Marschalls ist.

Es hat unter den großen Soldaten der Weltgeschichte nur wenige gegeben, in denen sich die Eigenschaften des Ausbilders, Truppenführers, Strategen und Organisators vereinigten. Im preußischen bzw. deutschen Heere waren solche vielkräftigen soldatischen Begabungen Friedrich der Große, Gneisenau und Ludendorff. Für Österreich wäre als Beispiel zu nennen Prinz Eugen, für Frankreich Napoleon. Gewiß waren alle diese Männer feldherrlich größer als Piłsudski; aber das ist die einzigartige Größe des polnischen Marschalls, daß er aus eigener Kraft ein großer Soldat wurde, ganz und gar als „Selbstlerner". Denn Piłsudski hat keine Kadettenschule und keine Kriegsakademie besucht, er hat nicht einmal regelrecht als Soldat „gedient", ist nie „Rekrut" gewesen. Er hat sich 1908 freiwillig, aus eigener Machtvollkommenheit, zum ersten polnischen Soldaten ernannt und eine polnische Privattruppe gegründet!

Und Józef Piłsudskis traumhafte Idee von einem bald kommenden neuen und freien Polen konnte Fleisch und Blut werden, weil das gestaltende, umgestaltende Weltgeschehen sich auf seine Seite stellte und — weil er seinen Volksgenossen vorlebte, was er glaubte und durch sein persönliches Beispiel ein polnisches Heer erweckte, das mehr war als nur ein Heer: eine soldatische Gefolgschaft. Und diese Leistung stellt Józef Piłsudski in die auserwählte Reihe der **großen Erzieher** unter den großen Soldaten.

Es hat hervorragende Strategen, Truppenführer, militärische Organisatoren und Ausbilder gegeben, die nicht Erzieher waren. Das „pädagogische Urphänomen", das Eigentliche, was die zwischen Menschen bestehende Beziehung zur Erziehung macht, ist die Verbundenheit in Liebe und Vertrauen. „Unser Geschlecht bildet sich wesentlich nur von Angesicht zu Angesicht, nur von Herz zu Herz menschlich." (Pestalozzi) Von echter Erziehung kann also auch im Heer nur dort die Rede sein, wo der Führer das Herz seiner Leute hat. In diesem Sinne waren unter den Deutschen Zieten, Blücher, Gneisenau, Wrangel, Moltke, Prinz Friedrich Karl, Graf Haeseler, Colmar von der Goltz, Hindenburg soldatische Erzieher; im englischen Weltkriegsheer z. B. Roberts, im französischen Foch.*)

Die Vaterliebe Piłsudskis zu seinen Soldaten war seine erzieherische Macht, sie schuf das herzlichste Einvernehmen zwischen Führer und Truppe. Beide wußten: wir sind eine Einheit mit besonderer Sendung und Aufgabe, darum müssen wir zusammenhalten und uns durchsetzen, wir sind wir.

So war es im Kriege, so blieb es nachher im Frieden. Die Tagungen der Legionäre, bei denen sich der Marschall mit den Männern seiner Ersten Brigade in alter Kameradschaft traf, haben in der Geschichte der Heere nur ein einziges Gegenstück: die „Haeseler-Appells" im rheinisch-westfälischen Korpsbezirk. Dort wie hier kamen die altgedienten und entlassenen Mannschaften zu Tausenden zusammen, um ihren Kommandanten wiederzusehen. Dort wie hier wurden die tiefsten und herzlichsten „Marschallsreden" gehalten, die es je gegeben hat. Eine der schönsten Reden Piłsudskis an seine Legionäre ist die vom 12. August 1928 in Wilna. Sie schließt mit einem Testament, das nun seine ergreifende Erfüllung gefunden hat: „Wenn ich ans Sterben denke, dann möchte ich mein Herz dort auf diesem Friedhof zur Ruhe betten, damit der Führer mit seinen Soldaten zusammen ruht, die ihres stolzen Führers Stirn so liebkosen konnten und so ihr Leben hinzuopfern vermochten..."

Marschall Piłsudskis große Unmittelbarkeit zum Heere war es, die aus jedem einzelnen Soldatenherzen eine uneinnehmbare Festung machte, die die Truppe zum Siege führte, die den Wiederaufbau Polens sicherte, die den Staat im Mai 1926 aus unheilvollem Parteiwirrwarr in die Ordnung einer autoritären Regierung rettete und eine Tradition schuf, die sich noch jahrhundertelang innerlich von neuem aufbauen kann im Willen kommender Generationen.

Wahrlich, Marschall Piłsudski durfte mit einem geschichtsgültigen Recht von sich sagen:

„Ein Leben wie das meine, war wert, gelebt zu werden!"

Willi Damaschke.

*) Yorck, Manteuffel, Graf Waldersee waren bedeutende Heerführer, aber in ein inneres, herzliches Verhältnis zur Truppe kamen sie nicht. Im englischen Heer z. B. war Wellington hochgeachtet, aber doch mehr gefürchtet als geliebt.

Der Trauertag am 12. Mai.

An der Westgrenze werden Feuer aufflammen!

Am 12. Mai, dem Tage der Nationaltrauer, wird ganz Polen dem Gedenken des Großen Marschalls, Józef Piłsudski, huldigen. Außer den Trauerkundgebungen, die im ganzen Lande vorgesehen sind, will man, wie die polnische Presse berichtet, den Marschall dadurch ehren, daß man abends **längs der ganzen Westgrenze Feuer aufflammen** lassen will, die **ein Symbol der Wacht und ein Beweis des treuen Ausharrens an der Grenze** sein sollen. Die Feiern an der Westgrenze organisiert die Grenzwache. Im Kreise Graudenz werden drei riesige Feuer an den Grenzpunkten und zwar in Schöntal (Dusocin), Garnsee (Gardeja) und Groß-Wolz (Wielkie Wołcz) brennen. Aber nicht allein längs der Staatsgrenzen werden Holzstöße zur Ehrung des Gedenkens des Großen Marschalls durch die Grenzwachen angezündet werden, sondern es werden auch von Organisationen der Militärischen Vorbereitung und von Pfadfindern Lagerfeuer an verschiedenen Punkten des polnischen Meeres aufflammen.

Marschall Piłsudski und das polnische Recht.

Polens Justizminister in der Akademie für Deutsches Recht.

Im großen Saale des Berliner Rathauses hielt die Akademie für Deutsches Recht am Montag vormittag die 12. ihrer Vollsitzungen ab. Im Zeichen der deutsch-polnischen Zusammenarbeit stehend, erhielt diese Vollsitzung eine ganz besondere Bedeutung durch einen Vortrag des in Berlin weilenden polnischen Justizministers Grabowski. Der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, eröffnete die Sitzung mit einem ehrenden Gedenken an die Toten der „Hindenburg"-Katastrophe und die seit der letzten Vollsitzung verstorbenen Mitglieder der Akademie.

Dann wandte sich Reichsminister Frank dem polnischen Gast zu und begrüßte in ihm den höchsten Repräsentanten des Rechtsstandes. „Nicht nur der Berufsstand des deutschen Rechtswahrers, sondern das gesamte deutsche Volk wünscht mit mir in aller Aufrichtigkeit, daß die durch die Schaffung unserer Arbeitsgemeinschaft neu geschlagene Brücke zwischen beiden Völkern die bereits vor zwei Jahren verwirklichte politische Verbindung zwischen Deutschland und Polen geistig festigen und dazu beitragen möge, daß sich in immer reicherem Flusse kulturelle Beziehungen von beiden Seiten über die Grenze entwickeln mögen."

Justizminister Grabowski

dankte in deutscher Sprache für die Begrüßung und begann dann in polnischer Sprache seinen Vortrag über **„Die Einflüsse des Marschalls Piłsudski auf die Gestaltung des Rechts in Polen".**

Das deutsche Volk, so führte der Minister u. a. aus, das besser als irgendein anderes das Gedenken seiner Helden zu pflegen wisse, und tiefe Verehrung für seine Führer hege, werde ermessen können, was der vor zwei Jahren erfolgte Tod des größten Polen für sein Land bedeute. Bekannt seien seine Verdienste als Staatsmann und Feldherr, aber ebenso sehr sei er der Schöpfer des neuen polnischen Rechtes. Der Ursprung und die Triebfeder der politischen Kämpfe Piłsudskis sei die Erkenntnis gewesen, daß die Festigung des Rechtsempfindens im Volke eine Frage seines Bestandes, seiner Machtstellung und eine Bedingung seiner Fortentwicklung sei. Recht müsse nach Piłsudski wirkliches und wahrhaftiges Recht sein und nicht Gewalt und Übermacht in juristische Form gekleidet, müsse

des Volkes eigenes Recht

sein und dürfe nicht aufgezwungen sein von fremden Gewalten. Dieses wahrhaft völkische Recht, das dem aus den seelischen Gesamtvorgängen der Gemeinschaft fließenden Rechtsempfinden des Volkes angepaßt sein müsse, könne aber kein künstliches Gebilde sein und könne nicht aus abstrakten Begriffen und von Juristen erklügelten Formeln heraus geschaffen werden. Ein nicht den tiefsten Schichten des nationalen Bewußtseins entstammendes Recht müsse nur Schein und Trug bleiben. Diese Gedanken seien auch für die Gestaltung der Verfassung Polens maßgebend gewesen. Piłsudski habe sich bei diesen Gedanken von einem großen Realismus leiten lassen. Alles entspringt der Beobachtung des Lebens und dem Willen, die staatlichen Formen sowohl den modernen Aufgaben des Staates als auch dem individuellen Charakter und Typus des polnischen Wesens anzupassen und auf diese Weise dem Mechanismus des Staates die bestmögliche Arbeitsleistung zu sichern.

Exz. Grabowski zitierte in diesem Zusammenhang Piłsudskis Wort: „Ich persönlich bezweifle des öfteren den Wert der sogenannten demokratischen Begriffe und noch mehr den Wert des sogenannten Parlamentarismus, da dieser zwingt, in einer Welt des Trugs zu leben." Piłsudski sei aus dem Gedanken heraus,

daß das Recht dem Leben dienen solle

und die Eigenschaft besitzen müsse, sich dem Leben und seinen Notwendigkeiten und Erfordernissen mit Leichtigkeit anpassen zu können, im Prinzip Verfechter von Rahmengesetzen gewesen, die rechtliche Hauptgrundsätze und programmatische Hinweise enthalten.

Piłsudski zufolge müsse das Recht aber auch ein bestimmtes moralisches Rückgrat haben, eine innere Wahrheit, ohne die es den Namen Recht nicht verdient. Ein Gesetz, dem dieses Rückgrat mangele, könne wohl eine Sammlung von Vorschriften sein, Recht in der tiefsten Bedeutung des Wortes sei es aber nie und nimmer. Als den den Begriff „Recht" ergänzenden Begriff habe Piłudski endlich die „Ehre" angesehen. Die Ehre sei der Inbegriff aller Imperative, welche das Recht stützten und ergänzten, indem sie mit dem Recht die leitenden Prinzipien des sozialen Lebens und den wichtigsten Faktor seiner Entwicklung bilden. Recht und Ehre seien die Elemente, in denen Piłsudski die Lösung der scheinbaren Gegensätzlichkeit suche, die zwischen dem Imperativ der Kraft und Macht des Staates und der Notwendigkeit der freien Entwicklung des Individuums bestehe. Eine gewisse Bedeutung bei der Durchsetzung des Rechts sei endlich auch den physischen Gewaltmitteln beizumessen, insbesondere gegenüber Versuchen, welche die Rechtsformen erschüttern könnten. Piłsudski habe die physische Gewalt den Arm des Rechts im Innern und den Schild nach außen genannt.

Indem Piłsudski dem polnischen Volk das Bewußtsein der Notwendigkeit eines machtvollen Staates einprägte, indem er diese Macht in organisierte Formen bannte, so auch durch die Schöpfung der Wehrmacht, deren Führer er gewesen sei, — stärkte Piłsudski die Rechtsordnung und schuf dem Recht reale Entwicklungsbedingungen. Die Gedanken Piłsudskis seien verkörpert in den Grundzügen der kurz vor seinem Tode geschaffenen Verfassung von 1935, in ihrer Fortentwicklung aber werde sein Geist immer lebendig bleiben. Der Minister schloß seine Ausführungen mit einem Wort des Marschalls, das wie für ihn selbst geprägt erschien: „Jede Größe schafft eine Legende, diese folgt der Größe, sie folgt ihr bis ans Grab, sie steht an ihrem Grabe gleich einer trauernden Weide, und noch im Grabe ist sie der Größe Behüterin."

Die Ausführungen des polnischen Justizministers, die manchen Anklang an die Grundgedanken der deutschen Rechtsneugestaltung boten, riefen lebhaften Beifall der Anwesenden hervor.

Deutsch-polnische Rechtsarbeit.

Reichsminister Dr. Frank kündigte für Dienstag den Abschluß eines gemeinsamen Werkes, eine endgültige Konstituierung der deutsch-polnischen Rechtsarbeit in Form einer Vereinigung an, in der die Grundlagen des gemeinsamen Rechts bearbeitet werden sollen. Nach mehrmonatigen Vorbereitungen wird die konstituierende Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen" stattfinden.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht hat den Vorstand der deutschen Gruppe wie folgt bestimmt: Vorsitzender Reichsgerichtspräsident i. R. Dr. W. Simons, stellvertretender Vorsitzender Universitätsprofessor Dr. Emge. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind: Professor Dr. von Freytagh-Loringhoven, Ministerialdirektor Dr. Gaus, Ministerialrat Dr. Kriege im Reichsjustizministerium, Universitätsprofessor Dr. Viktor Bruns, Direktor Dr. Lasch. Das Ehrenpräsidium der deutschen Gruppe hat der Präsident der Akademie für Deutsches Recht Reichsminister Dr. Frank und der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner übernommen.

Vorsitzender der polnischen Gruppe ist der Vizemarschall des Sejm, Professor Makowski, stellvertreten-

der Vorsitzender Professor Wolter. Mitglieder des Vorstandes der polnischen Gruppe sind: Professor Sukowski, Dr. Graf Potulicki, Professor Dr. Prądzyński und Ehrensekretär Oberlandesgerichtsrat Dziembowski. Der deutschen wie der polnischen Gruppe gehören jeweils außerdem 40 führende Rechtspraktiker und Rechtswissenschaftler an.

*

Arier-Paragraph im polnischen Aerzteverband.

Der polnische Ärzteverband, dem etwa 5000 Ärzte angehören, hielt am Sonntag in Warschau seine Hauptversammlung ab, auf der ein Antrag der Delegierten der Bezirke Posen, Pommerellen, Kielce und Schlesien über eine Statutenänderung eine lebhafte Aussprache auslöste. Nach diesem Antrage darf ein Jude nicht Mitglied des Verbandes sein. Für den Antrag sprachen sich 140, gegen den Antrag 103 Delegierte aus, so daß also diese Statutenänderung angenommen wurde.

Deutsches Reich.

Keine Doktordiplome mehr für Juden

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, dem Reichs- und preußischen Minister des Innern und dem Auswärtigen Amt hat der Reichserziehungsminister mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Juden, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, zur Doktorprüfung nicht mehr zuzulassen sind. Auch hat die Erneuerung von Doktordiplomen bei ihnen zu unterbleiben. Zulässig bleibt die Promotion von jüdischen Mischlingen. In Zweifelsfällen ist die Entscheidung des Ministers einzuholen. Deutsche Staatsangehörige haben dem Gesuch um Zulassung zur Doktorprüfung einen ausgefüllten Fragebogen nach bestimmtem Muster beizufügen, dazu die Geburtsurkunde des Kandidaten, die Geburts- und Heiratsurkunden der Eltern und der beiderseitigen Großeltern, oder an Stelle der Urkunden den Ihnenpaß. Entgegenstehende Bestimmungen hebt der Minister auf.

Für Ausländer bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft. Gegen die Aushändigung des Doktordiploms an die Juden, die die Promotionsbedingungen bei Eingang dieses neuen Erlasses bereits restlos erfüllt, d. h. auch die vorgeschriebenen Pflichtexemplare der Dissertation an die Fakultät abgeliefert haben, bestehen keine Bedenken. Dasselbe gilt für die Fälle, in denen der Minister die Zulassung bereits vor diesem Erlaß ausnahmsweise genehmigt hatte, falls die Meldung zur Prüfung spätestens innerhalb dreier Monate nach Eingang dieses Erlasses erfolgt. Die Kandidaten sind ausdrücklich auf diesen Endtermin hinzuweisen.

Da bei staatsangehörigen Studierenden der Medizin und der Zahnheilkunde eine Promotion erst nach erfolgter Bestallung als Arzt oder Zahnarzt erfolgen kann will der Minister den staatsangehörigen Studierenden der Medizin und der Zahlheilkunde, die jüdische Mischlinge sind und als solche auf eine Bestallung als Arzt oder Zahnarzt nicht rechnen können, Gelegenheit geben, den Doktorgrad zu erwerben, soweit sie nach Ablegung des Staatsexamens das Deutsche Reich verlassen und im Ausland eine feste Stellung angenommen haben. Staatenlose jüdische Mischlinge sind Ausländern gleichzuachten, es sei denn, daß sie durch Widerruf der Einbürgerung oder Aberkennung die deutsche Staatsangehörigkeit verloren.

*

Zwölf Menschen in der Ostsee ertrunken.

Eine furchtbare Bootskatastrophe ereignete sich am Donnerstag früh auf dem Greifswalder Bodden. Ein großes mit Segeln versehenes Fischerboot, das neun Studenten als Fahrgäste und vier Fischer als Besatzung an Bord hatte, wurde am Orientgrund von einer heftigen Boe erfaßt und unter Wasser gedrückt, so daß das Schiff in wenigen Minuten unterging. Sechs Mann war es gelungen, sich am Mast festzuklammern, doch versagten ihnen nach Stunden die Kräfte, während zwei Studenten versuchten, schwimmend das Land zu erreichen. Aber auch sie versanken bereits hundert Meter von der Unglücksstelle entfernt in den Fluten. Nur ein Fischer konnte gerettet werden.

Der letzte Kaiserlich-Russische Gesandte gestorben.

Vor einigen Tagen ist in der rumänischen Hauptstadt der letzte Bukarester Gesandte des russischen Zarenreiches, Sergei Poklewski-Koziel, in hohem Alter gestorben. Poklewski-Koziel hat seinerzeit dadurch von sich reden gemacht, daß er nach der russischen Revolution als einer der wenigen von den ehemaligen Diplomaten des Zaren unentwegt auf seinem Posten verblieb und noch Jahre nach dem Weltkrieg in dem russischen Gesandschaftspalais in Bukarest lebte. Von dem Zinsertrag des Palais unterstützte Poklewski die russischen Emigranten in Rumänien und fand daneben noch ein bescheidenes Auskommen. Als Rumänien mit Sowjetrußland die diplomatischen Beziehungen aufnahm, ließ ihn der Sowjetgesandte aus dem bereits baufällig gewordenen Palais auslogieren, so daß Poklewski seinen Lebensabend in bittersten Armut verbringen mußte.

Unerhörte Fälschung.

In einem Bericht über die Danziger Rede des Reichsministers Dr. Göbbels schreibt das englische Blatt „Daily Telegraph" „Dr. Göbbels habe erklärt, daß Danzig dem Deutschen Reich gehören müsse".

Wie dazu in unterrichteten Kreisen erklärt wird, handelt es sich bei dieser Wiedergabe des Blattes um eine unerhörte Fälschung der Rede des Ministers, um eine Tendenzlüge, die nur den Zweck haben könne, die öffentliche Meinung zu vergiften und die deutsch-polnischen Beziehungen zu schädigen. Alle jene Hunderttausende, die die Rede von Dr. Göbbels mit angehört haben, könnten bezeugen, daß die Meldung des „Daily Telegraph" eine einzige Lüge darstelle.

Außerdem habe das „Deutsche Nachrichten-Bureau" unmittelbar nach der Rede einen Bericht herausgegeben, aus dem eindeutig hervorgeht, daß Dr. Göbbels eine derartige Erklärung niemals abgegeben, sondern ganz andere Ausführungen über die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Danzig gemacht habe. Es sei bedauerlich, daß der „Daily Telegraph" wieder eine jener publizistischen Lügnerblüten hervorgebracht habe, die in letzter Zeit in einigen englischen Zeitungen sehr zum Schaden der freundschaftlichen Beziehungen unter den Völkern gedeihen.

Polnischer Gesandter deckt mit der eigenen Brust einen spanischen Flüchtling

und bewahrt ihn dadurch vor der Hinrichtung durch die Bolschewisten.

Ein Mann!

In Gdingen ist dieser Tage ein polnischer Dampfer mit einer Gruppe von spanischen Emigranten aus Valencia eingetroffen, die in der dortigen Polnischen Gesandtschaft vor den bolschewistischen Horden Schutz gesucht und auch erhalten hatten. Erst nach langen Bemühungen hatte der Polnische Konsul von der Roten Regierung die Genehmigung erhalten, diese Flüchtlinge aus den Reihen der spanischen Nationalisten durch ihre Abbeförderung nach Polen in Sicherheit zu bringen. Von ihnen erhält jetzt die polnische Presse Informationen über die fürchterlichen Erlebnisse, die sie noch eine Stunde vor dem Übertritt der Grenzen Rot-Spaniens in Valencia hatten. Dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" entnehmen wir dazu folgende Schilderung:

Die dem polnischen Gesandten Szumlakowski feierlich abgegebenen Versprechungen der Regierungsbehörden in Madrid, daß keinem der nach Polen abreisenden Flüchtlinge unterwegs eine Gefahr drohe, waren trotz der entsprechenden Dokumente und Ausweispapiere bedeutungslos gegenüber den Organen der in Valencia amtierenden spanischen roten GPU. Im Gebäude des Hafenamtes, wo zum letzten Mal die Papiere der Emigranten geprüft wurden, wollten die Agenten der spanischen GPU in einem der Flüchtlinge einen aktiven Offizier der nationalen Truppen des General Franco erkannt haben. Trotzdem dies bestritten wurde, bereitete man unter energischem Protest der polnischen Begleitmannschaften im Laufe von einigen Minuten eine Anklageschrift vor, und eine halbe Stunde später wurde der Verdächtige „durch Urteil des Volksgerichts von Valencia" zum Tode durch Erschießen verurteilt. Es halfen keine Bitten um Aufschub der Hinrichtung bis zur Ankunft des Polnischen Gesandten, der jeden Augenblick eintreffen sollte, um das tragische Mißverständnis aufzuklären. Die wilde Horde der roten Henkersknechte ergriff den Verurteilten und schleppte ihn mit Gewalt an die Mauer. Unter den Augen aller Abreisenden, in Anwesenheit der polnischen Offiziere und Marine-Soldaten sollte unverzüglich und unwiderruflich die Hinrichtung durchgeführt werden, die mit drohenden Rufen von der Menge der verwilderten Arbeiter und Marine-Soldaten der Roten Armee gefordert wurde. Man wollte einen Menschen erschießen, der schwur, daß er infolge eines organischen Herzfehlers niemals im Heere gedient hatte.

Die Lage war fürchterlich. Man stellte den Verurteilten gefesselt an die Mauer, die an das Hafengebäude anstößt. In einer Entfernung von zehn Metern war ein Maschinengewehr aufgefahren, und man wartete auf den Offizier, der die Vollstreckung des Urteils leiten sollte.

Buchstäblich im letzten Augenblick, fast in der letzten Minute, traf die Rettung in der Person des polnischen Gesandten ein,

der sich sofort über die tragische Lage des Verurteilten orientierte und dem Offizier, der das Todesurteil in der Hand hatte, den Weg versperrte. Der polnische Gesandte protestierte entschieden und kategorisch gegen die Hinrichtung eines Menschen, der sich bereits unter dem Schutz der Polnischen Republik befand. Er protestierte gegen die rechtswidrige Verurteilung eines unschuldigen Flüchtlings zum Tode. Aber die Argumente des Gesandten überzeugten den Offizier der roten GPU nicht. Ohne ein Wort der Erwiderung übergab er das Urteil dem Unteroffizier, der die Hinrichtung ausführen lassen sollte. Dieser nickte mit dem Kopf zum Zeichen, daß der Befehl unverzüglich ausgeführt werden würde. Da legte sich Minister Szumlakowski ins Mittel.

Mit der eigenen Brust schützte er den todblassen Verurteilten und rief: „Schießt! Aber bedenkt, daß Ihr Euch an einem Vertreter der großen und mächtigen Polnischen Republik vergreift!"

Schweigend kreuzte er die Hände auf der Brust und blickte den roten Henkersknechten scharf in die Augen. Die heroische Geste des polnischen Gesandten übte eine derartige Wirkung aus, daß der Offizier stutzig wurde. Es wurde sofort ein Soldat zum Hauptkommandanten der spanischen GPU in Valencia mit einer entsprechenden Weisung geschickt. Bald kam die Rettung: in der Gestalt eines dickleibigen Majors der Volksregierung, der „schwarz wie ein Rabe" war, und der nach einem kurzen Meinungsaustausch das Urteil kassierte und dem Verurteilten gestattete, zusammen mit den anderen spanischen Flüchtlingen in der polnischen Barkasse des Kriegsschiffes Platz zu nehmen. Heute befindet sich der gerettete junge Mann, der infolge dieses Erlebnisses ergraut ist, in der „Emigrations-Etappe" in Gdingen.

Die Untersuchung in Lakehurst.

Commander Rosendahl als erster Zeuge.

Am Schauplatz der Katastrophe des „Hindenburg" in Lakehurst hat am Montag vormittag die durch den amerikanischen Handelsminister Roper angeordnete Untersuchung begonnen. Als amtlicher deutscher Beobachter wurde auf amerikanischen Wunsch der Luftfahrt-Attaché, Generalleutnant von Bötticher, im Auftrage des deutschen Botschafters Dr. Luther dem Untersuchungs-Ausschuß beigeordnet. Die vom USA-Marineministerium durchgeführte Parallel-Aktion ist vorläufig unterbrochen worden, denn die von dem Kapitän Haines geleitete Untersuchungs-Kommission hat beschlossen, sich zu vertagen, bis das Ergebnis der von dem Ausschuß des Handelsministeriums durchgeführten Nachforschungen vorliegt.

Als erster Zeuge wurde Commander Rosendahl, der Befehlshaber der Marinestation von Lakehurst, vernommen. Er betonte, daß der Luftschiffhafen mit dem „Hindenburg" in dauernder Funkverbindung stand, doch ist während des letzten Fahrtabschnittes die Verständigung durch statische Elektrizität vorübergehend gestört worden. Die Witterungsverhältnisse haben nach Ansicht Rosendahls eine Landung des Luftschiffes vollauf gerechtfertigt, denn schon oft sind, wie der hervorragende Fachmann unterstrich, Landungen unter ähnlichen Bedingungen selbst bei Sturm und Regen glücklich durchgeführt worden. „Angesichts dieser Wetterverhältnisse, die durchaus nicht ungewöhnlich waren", fuhr der Zeuge fort, „habe ich dann dem Führer des Luftschiffes „Hindenburg", Kapitän Pruß, das Zeichen zum Landen gegeben." Dann gab Commander Rosendahl dem Untersuchungsausschuß folgende eingehende Schilderung des Unglücks:

Der „Hindenburg" befand sich noch 200 Fuß hoch in der Luft und etwa 700 Fuß vom Landemast entfernt, als auf Befehl der Schiffsführung die Schleppleine zum Festmachkabel abgeworfen wurde. Darauf beobachtete ich einen kleinen Feuerschein am Heck des Schiffes. Diese Flamme besiegelte das Schicksal „Hindenburgs". Das gesamte Heck stand bald darauf in hellen Flammen. Das Feuer fraß sich rasch nach vorn durch, und das brennende Wasserstoffgas verzehrte das ganze Schiff. Ich war überrascht, daß sich nicht mehr Explosionen ereigneten. Während des Brandes senkte sich das Heck des „Hindenburg" bis auf die Erde hinab, während der Bug sich noch eine Zeitlang schräg nach oben in der Luft hielt." Zur Frage nach der Entstehungsursache des Feuers erklärte Commander Rosendahl, er könne darüber keine Angaben machen.

Kapitän Pruß außer Gefahr.

Es ist inzwischen gelungen, sämtliche Todesopfer von Lakehurst zu bergen und auch zu identifizieren. 24 Särge der reichsdeutschen Opfer verließen den Ort des Unglücks, werden nach Newyork überführt, wo sie im Hafen aufgebahrt werden, und am Mittwoch beginnt an Bord des Hapagdampfers „Hamburg" die letzte Fahrt in die Heimat. Nur die sterblichen Überreste des Kapitäns Lehmann verbleiben noch in Newyork, da ja seine Witwe in wenigen Tagen hier eintreffen wird. Einige der Verletzten befinden sich trotz der aufopfernden Pflege, die man ihnen angedeihen läßt, immer noch in besorgniserregendem Zustand, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sich die Zahl der 35 Todesopfer noch erhöht.

Kapitän Pruß ist jetzt außer Lebensgefahr. Er wie alle anderen Überlebenden der Besatzung sind ungebrochenen Muts und froher Zuversicht. Sie alle hoffen, an Bord des LZ 130, der in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegensieht, bald wieder Dienst tun zu können.

Der tödlich verunglückte

Afrika-Flieger Walter Mittelholzer

über die Ursache der Katastrophe von Lakehurst:

Ein Vertreter der „Basler Nachrichten" hatte Gelegenheit, den Schweizer Flugpionier Walter Mittelholzer unmittelbar vor dessen verhängnisvollem Aufstieg in die Berge, von dem der berühmte Flieger nicht mehr lebend zurückkehren sollte, über die Katastrophe des „Hindenburg" zu sprechen und ihn um seine Meinung über die Ursache der Explosion und des Absturzes zu befragen. Mittelholzer gab folgende Antwort:

„Aus der Distanz ein absolut gültiges Urteil abzugeben, ist selbstverständlich äußerst schwer, da man nicht im Besitz der hierzu nötigen Unterlagen und Untersuchungsergebnisse ist. Die bisherigen Mitteilungen und Augenzeugenberichte lassen immerhin darauf schließen, daß nicht primär ein Blitzschlag die Entzündung und Explosion verursacht hat. Das schließt jedoch keineswegs aus, **daß die Gewitteratmosphäre und die Entzündbarkeit der mit Wasserstoffgas gefüllten Ballons in direktem Zusammenhang stehen.** Es ist eine bekannte Tatsache, daß Flugzeuge und Luftschiffe, die eine Gewitterzone durchfahren, nachher noch stundenlang elektrisch geladen sind und stets die Gefahr besteht, daß im Moment, wo sich die Apparate der Erde nähern, ein Auslösungsfunke diese in Brand steckt.

Ohne gegenteilige gewichtige Merkmale ist anzunehmen, daß auch der „Hindenburg" das Opfer dieses Phänomens geworden ist. Beim Herannahen an den Ankermast muß sich ein Funke ausgelöst und die Wasserstoffballons infolge Knallgasexplosion in Brand gesteckt haben. Schon verschiedentlich konnte bei Flugzeugen die Gefährlichkeit dieses Auslösungsfunkens beobachtet werden, selbst in jüngster Zeit, wo auf Grund jahrelanger Erfahrungen die denkbar besten Sicherungen vorgenommen worden sind. So verhindern die Gummiräder ein Leiten bei der Landung. Außerdem ist durch eine niederhängende Kette eine Art Blitzableiter hergestellt, und trotzdem ist es vorgekommen, daß nach stundenlanger Wartezeit das Flugzeug immer noch elektrisch geladen war und beim Benzinnachfüllen im Moment, als ein Benzinschlauch des Tankwagens ans Flugzeug herangebracht wurde, die gefürchtete Explosion erfolgte.

Während man andererseits bei den Flugzeugen, selbst solchen aus Ganzmetall, so weit ist (die einzige Einbuße dürften abgeschmolzene Antennen, die nicht rechtzeitig eingezogen wurden, sein), daß man mit ziemlicher Sicherheit von einer absoluten Gefahrlosigkeit bei Gewitterflügen sprechen kann, wird bei Luftschiffen, sofern diese nicht mit unentzündbaren Gemischen gefüllt sind, stets mit der Möglichkeit von unverhütbaren Katastrophen gerechnet werden müssen. Eine totale Sicherung bietet allerdings das Heliumgas, das jedoch vorerst infolge seines geringen Vorkommens und der teuren Zubereitungsart für Verkehrsluftschiffe nicht in Frage kommt. Schon so ist die Wirtschaftlichkeit des Zeppelinverkehrs Europa—Amerika recht problematisch. Sie würde jedoch gänzlich illusorisch, wenn die Zeppeline mit Helium gefüllt wären, da einmal infolge der schweren Heliumgase größere Luftschiffe gebaut werden müßten und der Preis für diese die Kosten mehr als verdreifachen würden.

Die grandiosen Erfolge der deutschen Luftschiffahrt, namentlich die Glanztaten der Zeppeline, haben bewiesen, daß die Deutschen nicht nur Meister im Fliegen sind, sondern auch das Menschenmögliche getan haben, um eine den Umständen gemäß restlose Sicherheit zu garantieren. Die Katastrophe ist deshalb doppelt tragisch, unser Bedauern und unsere Anteilnahme um so ehrlicher und größer."

Ein unverständlicher Vorfall.

Die Brahe blockiert.

Am Sonnabend nachmittag war die Brahe in der Nähe der Stadtschleuse der Schauplatz eines Vorganges, dessen Einzelheiten zunächst so unklar blieben, daß wir es vorzogen, erst die Zusammenhänge dieses Vorganges zu erkunden, bevor wir ihn der Öffentlichkeit unterbreiten.

Nach Bromberg kam der Dampfer „Bawaria" der in Danzig ansässigen polnischen Schiffahrts-Gesellschaft „Wisla". Die Gesellschaft hatte in Bromberg vier Schleppkähne gemietet, um sie nach Nakel zu bringen, wo sie mit Zucker beladen zurück über Bromberg nach Danzig geschleppt werden sollen. Der Vertrag der Danziger Schiffahrts-Gesellschaft mit den Besitzern der vier Bromberger Lastkähne hat jedoch eine Revolte bei den übrigen Schiffern hervorgerufen. Sie beschlossen dem Dampfer mit den Schleppkähnen ganz einfach den Weg zu versperren. Zu diesem Zweck wurde in der Nähe der Stadtschleuse ein Schleppkahn quer über die Brahe gelegt, so daß die Fahrt durch die Stadtschleuse regelrecht blockiert wurde. Es sammelte sich eine ungeheuere Menschenmenge an; die Schiffer der zu beiden Seiten der Brahe in Bromberg liegenden und auf Arbeit wartenden Lastkähne waren vollzählig erschienen und nahmen eine feindliche Haltung gegenüber der Mannschaft des Dampfers und den Inhabern der vier gemieteten Lastkähne an.

Die Wasserbau-Inspektion war angesichts der drohenden Lage gezwungen, die Hilfe der Polizei herbeizurufen. Ein gleichfalls an der Stadtschleuse erschienener Polizeikommissar glaubte die Lösung darin zu finden, daß er dem Danziger Dampfer mit den Schleppkähnen die Anweisung gab, umzukehren. Dadurch wurde die Blockade aufgehoben und die Wasserstraße der Brahe und der Stadtschleuse, die u. E. eine öffentlich rechtliche Einrichtung ist, war wieder passierbar.

Die schwierige Lage der in Bromberg wartenden Lastkähne ist bekannt. Von den Inhabern dieser Lastkähne, die sich an dieser Blockierung beteiligten, wird hervorgehoben, daß die Danziger Firma zum Warentransport immer die gleichen vier Lastkähne mietete, die angeblich dem Schifferverbande nicht angehören. Durch diese Blockierung wollte man eine öffentliche Demonstration hervorrufen. Demgegenüber steht außer allem Zweifel, daß jedem Unternehmen das Recht zusteht, mit jedem einen Lieferungs- oder Dienstvertrag abzuschließen, der die günstigste und beste Erfüllung eines Vertrages gewährleistet. So handelt jeder Kaufmann, so wird wohl auch das Danziger Unternehmen arbeiten. Aus diesem Grunde bleibt dieser Vorfall und die Entscheidung der Polizeibehörde unverständlich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Mai.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und trockenes Wetter bei leicht ansteigenden Temperaturen an.

Achtung, Landwirte!

Auf Grund der Initiative des Burg- und Kreisstarosten hat der Kreisausschuß zusammen mit der Kreiskommunalkasse des Kreises Bromberg einen sechsmonatlichen zinslosen Kredit in Höhe von 100 000 Zloty bereitgestellt, und zwar für die Landwirte, deren Saaten infolge der Fröste Schaden erlitten haben. Die Krediterteilung hat bereits begonnen

§ **Der Stand der Arbeitslosigkeit in Polen.** Die Zahl der Arbeitslosen in Polen betrug am 1. Mai 411 158 und war demnach um 31 982 geringer als in der Vorwoche. Die Zahl der bei den öffentlichen Arbeiten Beschäftigten betrug am 1. Mai 141 475 und war um 21 200 höher als in der Vorwoche und um 40 300 höher als am 1. Mai 1936.

§ **Ein Paket mit 14 Paar Schuhen** wurde von einem in der Bahnhofstraße stehenden Wagen gestohlen. Das Paket war Eigentum des hier Jagiellońska (Wilhelmstraße) 24 wohnhaften Władysław Maksymiljan und hatte einen Wert von 114 Zloty. Der Polizei gelang es, den Diebstahl aufzuklären und den Dieb in dem 22jährigen vorbestraften Edmund Bittner zu ermitteln. B. sowie sein Bruder Józef, der ihm beim Verkauf der Ware behilflich war, hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Beide Angeklagte bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld, wurden jedoch nach durchgeführter Beweisaufnahme zu je 6 Monaten Arrest verurteilt.

§ **Ein berüchtigter Dieb und Einbrecher** hatte sich in dem 45jährigen mehrfach vorbestraften Tadeusz Amerski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Zusammen mit ihm nahmen auf der Anklagebank wegen Beihilfe bzw. Hehlerei Platz: die Eheleute Władysław und Józefa Klich, die 39jährige Michalina Olejniczak sowie die 55jährige Marta Klawikowska. Amerski hatte am 28. Februar d. J. in den Mittagstunden einen Einbruch in die Wohnung des hier, Grunwaldzka (Chausseestraße) 151 wohnhaften Jan Ziaruka verübt. Nachdem er die Wohnungstür mit einem Dietrich geöffnet hatte, und auf diese Weise in die Wohnung gelangt war, stahl er Garderobe, Leib- und Tischwäsche sowie andere Sachen im Gesamtwert von 800 Zloty. Die Sachen verkaufte er teilweise an die Mitangeklagten, die ihm auch beim Verstecken der Diebesbeute behilflich waren. Amerski wurde vom Gericht zu 1½ Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 2 Jahren verurteilt, Władysław Klich erhielt eine Geldstrafe von 50 Zloty, die Frauen je 7 Monate Gefängnis. Strafaufschub wurde der Józefa K. und Klawikowska gewährt.

§ **Gefaßte Einbrecher.** Am Sonntag nachmittag versuchten Einbrecher in die Wohnung von Florian Zurek, 3go Maja (Hempelstraße) 6 einzudringen. Der Wohnungsinhaber, der ein Schläfchen machte, erwachte durch die Geräusche und bemerkte, wie die Täter, die die Tür nicht öffnen konnten, die Treppe herunter gingen. Vom Wohnungsfenster aus konnte er die Diebe fortgehen sehen, die Metall und Dietriche an der Tür zurückgelassen hatten. Z. begab sich sofort zur Polizei, um Meldung zu machen. Dort wurde ihm der Rat gegeben, die Wohnung weiter zu beobachten, da die Täter wahrscheinlich zurückkehren würden. Tatsächlich erschienen gegen 8 Uhr abends die Einbrecher wieder und versuchten die Tür zu öffnen. Offensichtlich müssen sie aber gemerkt haben, daß sie beobachtet wurden, denn sie ergriffen die Flucht. Sie wurden verfolgt und festgenommen und der Polizei übergeben.

§ **Telephondrähte werden gestohlen.** Am oberen Kanal der Netze wurden 80 Meter Telephondraht von unbekannten Tätern entwendet.

§ **Durch einen Radfahrer angefahren** wurde der in der Ujejskiego (Schulstraße) 29 wohnhafte Leon Datz. Er wurde zu Boden gerissen und erlitt an beiden Beinen und an der rechten Schulter nicht unerhebliche Verletzungen. Der Radfahrer konnte flüchten, ehe man seine Personalien ermittelt hatte.

§ **Wer ist der Tote?** Am 5. d. M. wurde in Kapuscisko (Karlsdorf) aus der Brahe die Leiche eines Mannes geborgen, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Der Tote dürfte etwa 25—27 Jahre alt sein, war 1,70 Meter groß, und hatte dichtes und langes dunkelblondes Haar. Es scheint sich um einen Arbeiter zu handeln. Er war bekleidet mit schwarzer, kurzer Winterjoppe, mit einem Jackett, einer schwarzen Marengo-Hose und schwarzen Schnürschuhen. Ferner trug er ein weißes Flanellhemd und einen braunen Sweater, einen weichen Umlegekragen, einen baumwollenen Schal. In den Taschen des Mannes fand man ein schwarzes Geldtäschchen mit 71 Groschen Inhalt, einen kleinen Schlüssel zu einer Ledertasche, einen kleinen Spiegel mit Frauenbildnis, ein schwarzes hölzernes Taschenmesser mit 8 Zentimeter langer Schneide und zwei Taschentücher. Zweckdienliche Angaben über die Personalien des Toten erbittet die Polizei.

v **Argenau** (Gniewkowo), 10. Mai. Dem Besitzer Max Galster in Ostburg (Wonorze) wurden vor einiger Zeit aus dem Speicher vom eigenen Kutscher Gerste gestohlen. Der Dieb wurde jedoch seiner Tat überführt, mußte die Beute zurückgeben und ist zur Anzeige gebracht.

Bei dem Besitzer Bauer in Seedorf (Zajezierze), der vor kurzer Zeit um 50 Zentner Kartoffeln bestohlen wurde, hatten in einer der letzten Nächte Diebe bereits den Keller abgedeckt, um den Rest der Kartoffel-Vorräte zu stehlen. Doch durch die Wachsamkeit der Hunde konnten die Diebe vertrieben werden.

Vor einigen Tagen wurden dem Sattlermeister Karl Peitscher von unbekannten Tätern aus dem Keller 10 Zentner Eßkartoffeln gestohlen. In der Nacht zum Sonnabend ließen sich nun wahrscheinlich dieselben Diebe im Hause einschließen und statteten der Räucherkammer einen Besuch ab. Hier stahlen sie Fleischwaren im Werte von 120 Zloty.

□ **Crone** (Koronowo), 10. Mai. Laut Beschluß der letzten Magistratssitzung wurde der Bau eines Arbeitslosenheims auf dem Stadtgelände neben der Zementfabrik bewilligt. Ferner sollen für 65 Familien Schrebergärten in Größe von 500 Quadratmetern eingerichtet werden, wo die Bepflanzung von Kartoffeln frei beliefert wird. Außerdem erhält jeder Garten eine Umzäunung. Das Heim soll eine Bibliothek erhalten.

z **Gnesen** (Gniezno), 6. Mai. Streichhölzer gehören nicht in Kinderhand! Der vierjährige Junge des Besitzers Semmler aus Jankówko spielte mit Streichhölzern am Strohschober seiner Eltern und da ihm die Maisonne zu schwach brannte, entfachte er ein kleines Feuerchen, um gleichzeitig zu beweisen, daß er mit Feuer umzugehen versteht. Im Augenblick stand der Schober in hellen Flammen, wodurch der Stall und die Scheune in größte Gefahr kamen. Zum Glück konnten die Nachbarn das Feuer noch rechtzeitig löschen.

Eine Rabenmutter setzte ihr zweijähriges Töchterchen am Bahndamm aus. Aus dem Schlaf erwacht, lief das weinende Kind, seine Mutter suchend, auf dem Bahngleise umher. Vorübergehende retteten das in Gefahr schwebende Kind und übergaben es der Polizei, die nun nach der unnatürlichen Mutter fahndet.

ss **Inowroclaw,** 10. Mai. Der 60jährige Piotr Lewandowski, der arbeits- und mittellos ist, ging zum Magistrat, wo er langere Zeit in den Amtsräumen weilte. Als er sich später auf dem Magistratshof befand, zog er plötzlich eine Flasche aus der Tasche, aus welcher er eine größere Menge Salzsäure trank. Sich vor Schmerzen auf dem Erdboden windend, wurde er ins Krankenhaus geschafft. Seinem Leben droht keine Gefahr.

In den Solvay-Werken in Montwy fuhr der Arbeiter Józef Nica mit einem Rollwagen am Bahngeleise entlang, als die Pferde auf den Anblick einer rangierenden Lokomotive plötzlich scheuten und anzogen. Durch den Ruck stürzte Nica von der Plattform unter die Räder. Nach Inowroclaw ins Krankenhaus gebracht, wurde festgestellt, daß er Rippenbrüche, einen Schlüsselbeinbruch und innerliche Verletzungen erlitten hat.

z **Inowroclaw,** 10. Mai. Das Gespann des Landwirts Albert Groß aus Slonsk war an einen Gartenzaun in der Thornerstraße angebunden. Plötzlich wurden die Pferde vor einem vorüberfahrenden Lastauto scheu, rissen den Zaun um und rasten die Thornerstraße entlang, immer das Zaunstück mit sich schleppend. Die Pferde wurden in schwerverletztem Zustand von Passanten eingefangen und dem Eigentümer zugestellt, doch mußte am folgenden Tage infolge Beinbruchs ein Pferd getötet werden.

Am letzten Donnerstag hat sich in Złotniki-Kujawski eine Liebestragödie abgespielt, wobei der Kutscher Edward Polarski seiner Verlobten Julianna Kaßner durch mehrere Messerstiche schwere innerliche Verletzungen beibrachte. Während die Verletzte ins Krankenhaus geschafft wurde, wanderte der Messerheld hinter schwedische Gardinen.

♣ **Posen,** 9. Mai. Bubenhände haben wieder an der evangelischen Christuskirche ein kostbares buntes Glasfenster durch einen Steinwurf zertrümmert. Auf dem Friedhof dieser Kirche in Gurtschin sind acht schwere rund 2 Meter hohe Eisenstäbe aus dem Friedhofszaun gestohlen worden.

Ein jähes Emporschnellen des Milchpreises von 18 auf 22 bis 24 Groschen für den Liter und des Butterpreises von 1,80 auf 2 Zloty ist mit Gültigkeit vom heutigen Tage ab eingetreten.

In selbstmörderischer Absicht warf sich das Dienstmädchen Olga Poplawska auf dem Bahngleis in der ul. Oficierska vor den Bromberger Zug und wurde auf der Stelle getötet. Die Ursache des Selbstmordes dürfte Liebeskummer sein.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Mai 1937.

Krakau – 2,69 (– 2,61), Zawichost + 1,66 (+ 1,60), Warschau + 1,39 (+ 1,72), Plock + 1,30 (+ 1,55), Thorn + 1,54 (+ 1,67), Fordon + 1,62 (+ 1,64), Culm + 1,50 (+ 1,46), Graudenz + 1,80 (+ 1,68), Kurzebrak + 1,93 (+ 1,77), Pieckel + 1,35 (+ 1,60), Dirschau + 1,50 (+ 1,29), Einlage + 2,24 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Freie Stadt Danzig.

Das Fest der polnischen Pfadfinder in Danzig.

Die polnischen Pfadfinder in Danzig begingen, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, am Sonntag das Fest der Fahnenweihe der sechsten Pfadfinder-Abteilung aus Neufahrwasser. Zu dem Fest waren Pfadfinder-Abordnungen aus ganz Polen erschienen. Schon am frühen Morgen hatten in der Nähe des mit Nationalfahnen geschmückten Polnischen Hauses in Neufahrwasser die Abteilungen der Danziger Standarte das Lager aufgeschlagen. Zu der Feldmesse, an der etwa 2000 Personen teilgenommen haben, waren u. a. der Rat des polnischen Kommissariats Perkowski, der Chef der Militär-Abteilung Oberst Rosner, Rat Zalewski, der Volkstags-Abgeordnete Ledzion, Vertreter der obersten Pfadfinderbehörden aus Warschau sowie zahlreiche geladene Gäste erschienen. Nach dem Gottesdienst und der Fahnenweihe fand im Saale des polnischen Sportrats eine Festversammlung statt, bei der in einer Ansprache betont wurde, daß das Fest der Danziger Pfadfinder zum Fest der Pfadfinder aus ganz Polen geworden sei. Nach Verlesung von Glückwunschtelegrammen, (u. a. war auch ein Telegramm des Vorsitzenden der polnischen Pfadfinder, dem Wojewoden Dr. Grażyński, eingegangen,) wurde die Veranstaltung unter Hochrufen auf die Republik, den Staatspräsidenten und Marschall Śmigły-Rydz geschlossen. Mittags nahm der Polnische Generalkommissar, Minister Chodacki, einen Vorbeimarsch der Pfadfinder ab. Am Nachmittag fanden ein Konzert des Pfadfinder-Orchesters, ein Lagerfeuer und ein Volksvergnügen statt.

Grauenvolle Bluttat im Kreise Danziger Niederung.

In Hohenstein, Kr. Danziger Niederung, erschlug, wie erst jetzt bekannt wird, am Mittwoch der vergangenen Woche der Gärtnereipächter Emil Lietzau seinen 23jährigen Sohn Heinz.

Emil Lietzau, der seit längerer Zeit schwer nervenkrank ist, bekam plötzlich einen Anfall und schlug mit einer Axt auf seinen Sohn von hinten zu, der im Begriff war, zum SS-Dienst zu gehen. Der Sohn wurde so schwer getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Es hat den Anschein, als ob der Vater verhindern wollte, daß sein Sohn zum SS-Dienst ging.

Während der furchtbaren Tat, die blitzschnell ausgeführt war, befanden sich im Zimmer Frau Lietzau und ein anderer Sohn, die den Wütenden überwältigen konnten, nachdem dieser noch versucht hatte, auch seinen zweiten Sohn zu erschlagen.

Sport-Rundschau

Polen erringt die Europa-Meisterschaft im Boxen.

Die in Mailand stattgefundenen Kämpfe um die Europa-Meisterschaft im Boxen, hat für die polnische Mannschaft und für die polnischen Boxer einen selbst von polnischer Seite nicht erwarteten günstigen Verlauf genommen. Polen konnte zwei Europameister-Titel und zwei Vize-Europameister-Titel nach Hause bringen. Es hat damit nicht nur die größte Zahl der Siege erfochten, sondern ist mit der höchsten Punktzahl mit seiner Mannschaft gleichfalls Europameister geworden.

Die Schlußkämpfe nahmen am Sonntag in Mailand folgenden Verlauf:

Im Fliegengewicht traten sich der Pole Sobkowiak und der Ungare Enekes gegenüber. Die erste Runde gewann der Ungare, in den beiden anderen Runden war jedoch der Polen überlegen, und es schien, daß der Pole den Titel erhalten würde. Als aber die Richter das Ergebnis bekannt gaben, wonach der Ungare zum Europameister erklärt wurde, erhoben sich im Saale Pfiffe und Protestrufe, die auch nicht während des Spielens der ungarischen Nationalhymne aufhörten. Auf polnischer Seite behauptet man, Sobkowiak hätte den Kampf in den Seilen gewonnen, ihn aber am Grünen Tisch verloren.

Im Bantamgewicht siegte der Italiener Sergo über den Rumänen Osca, der vorher den Polen Czortek besiegt hatte.

Im Federgewicht besiegte der Pole Polus den Italiener Cortonesi und errang damit für Polen den Europameistertitel.

Im Leichtgewicht wurde der Deutsche Nürenberg Sieger über den Esten Stepulow und errang für Deutschland den Europameistertitel.

Auch im Weltergewicht gab es für Deutschland einen Europameistertitel und zwar besiegte der Deutsche Murach den Ungarn Mandi.

Im Mittelgewicht traf der Pole Chmielewski auf den Holländer Dekkers, dem man von vornherein den Sieg zuzusprechen glaubte. Chmielewski war in der ersten Runde auch wesentlich schwächer als der Holländer, zeigte sich aber in den beiden anderen Runden so überlegen, daß er den zweiten Europameistertitel für Polen holte.

Im Halbschwergewicht kämpfte in der Schlußrunde der Pole Szymura mit dem Italiener Musina und verlor nach Punkten, so daß Polen in diesem Falle den Titel eines Vizeeuropameisters gewann.

Im Schwergewicht gab es insofern eine Überraschung, als der Schwede Standberg den ausgezeichneten deutschen Schwergewichtler Runge nach Punkten besiegen konnte. Deutschland hat in diesem Falle zum zweiten Mal in Mailand eine schwere Überraschung erlebt, da bereits vorher der Olympiasieger Kaiser (Fliegengewicht) geschlagen worden war.

In der Gesamtklassifizierung der Mannschaften errang Polen den „Pokal der Nationen" mit 25 Punkten vor Italien mit 21 Punkten und Deutschland und Ungarn mit je 17 Punkten. Deutschland und Italien haben je zwei Meistertitel und je einen Vizemeistertitel erobert. Ungarn hat einen Meistertitel und zwei Vizemeistertitel erboxt, Schweden nur einen Meistertitel.

In der Individual-Klassifizierung lautet das Ergebnis:

Fliegengewicht: 1. Enekes (Ungarn), 2. **Sobkowiak** (Polen), 3. Matta (Italien) und 4. **Kaiser** (Deutschland).

Bantamgewicht: 1. Sergo (Italien), 2. Osca (Rumänien), 3. Hunskonen (Finnland), 4. **Czortek** (Polen).

Federgewicht: 1. **Polus** (Polen), 2. Cortonesi (Italien), 3. Szabo (Ungarn), 4. Gaspar (Rumänien).

Leichtgewicht: 1. **Nürenberg** (Deutschland), 2. Stepulow (Estland), 3. Faccini (Italien), 4. Kral (Tschechoslowakei).

Weltergewicht: 1. **Murach** (Deutschland), 2. Mandi (Ungarn), 3. Agren (Schweden), 4. **Sibinski** (Polen).

Mittelgewicht: 1. **Chmielewski** (Polen), 2. Dekkers (Holland), 3. Zorzenone (Italien), 4. Tiller (Norwegen).

Halbschwergewicht: 1. Musina (Italien), 2. **Szymura** (Polen), 3. Scigeti (Ungarn), 4. Johnson (Norwegen).

Schwergewicht: 1. Standberg (Schweden), 2. **Runge** (Deutschland), 3. Nielsen (Norwegen), 4. Nagy (Ungarn).

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Verreise ab 12. 5. auf 4 Wochen
Dr. med. Studzinski, Waldau.

Das Erholungsheim „Haus an der Sonne"
in Zirke, Sieraków nad Wartą,
nimmt jederzeit Gäste zur Erholung zu mäßigen Preisen auf. Gute Verpflegung, Badegelegenheit und Möglichkeit für Wanderungen in der wald- und seenreichen Landschaft.
Auskunft und Anmeldungen durch den
Landesverband für Innere Mission in Polen
3628 **Poznań, Fr. Ratajczaka 20**

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 2617
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Photograph **Henryk Janowski,** wohnhaft in **Bromberg,** Sienkiewicza 46, 2. die **Ludwika Harthun,** geb. **Dybowski,** ohne Beruf, wohnhaft in **Stolp** (Pommern), An d. Lachsschleuse 10a, die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Bromberg und Stolp (Pommern) zu geschehen. Einsprüche sind in der gesetzlichen Frist an das Standesamt in Stolp (Pomm.) zu richten. 1812
Der Standesbeamte
Windmüller.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 3507 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Sämtliche
Blumen- und Gemüsepflanzen, Tomatenpflanzen,
reichhalt. Auswahl von 3776
Balkonpflanzen.
Robert Böhme
Jagiellońska 16.
Tel. 3042.

Damenhüte
billigst, **Umfassonieren** 1,20 Zł. 1779
Dembus, Poznańska 4.

Gute Schuhwaren
Jezuicka 10. 1705

Muttertagbitte
Seit Wochen sind im Kinderheim schwerkranke Kinder. Was **ein krankes Kind** an Pflege braucht, welche Mutter weiß es nicht? Arbeit, Mühe, machen meinen Mitschwestern und mir nichts, wer hilft aber, daß wir diese nun so elenden Kinder pflegen können?
Die Kindermutter
allen evgl. Müttern mit herzlichem Gruß
Toruńska 17. 3804

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon 1304.

Damenhüte billigst. **Umarbeiten** 1.20 zł. 4901
Poznańska 4.

Faltboote
„Piast"
Zelte, Schlafsäcke, Gummimatratzen, Kissen u. a. Zubehör. 3800
Heckmotore „König"
Seitenbordmotore
A. Florek,
Jezuicka 2 Tel. 1830

Mottenschutzbeutel
nur zł 0,90
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 3061 3771 Marsz. Focha 6

Lose zur nächsten Lotterie, für 10 zł ¼ Los, schon erhältlich. Deutschsprechende Bedienung. Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Tel 33-32

Hauptgewinne der 38. Polnischen Staatslotterie
4. Klasse (ohne Gewähr).
2. Tag. Vormittagsziehung.
10000 zł. Nr.: 5180 15066 132346 166868.
5000 zł. Nr.: 81390 173056 181321.
2000 zł. Nr.: 1256 3325 18309 23205 33035 67168 74688 87149 99539 116520 126094 129616 142291 144706 154563 167793 190066.
1000 zł. Nr.: 3434 8736 14768 23459 34957 38786 81606 82696 84497 88630 91475 91647 44593 52095 71364 72922 76431 76933 101576 106621 109581 127025 134998 143161 145318 153032 155703 157165 158429 158427 193979.

2. Tag. Nachmittagsziehung.
20000 zł. Nr.: 96043.
10000 zł. Nr.: 85127 89573 103727 177377.
2000 zł. Nr.: 17507 45212 52330 53091 68805 92544 94499 103028 114705 130322 145146 164795 165748.
1000 zł. Nr.: 1017 6142 18571 38322 49851 61993 68906 70629 77571 116502 120385 129540 133818 134910 144642 155799 155878 158789 171260 177637 181159 183498 187352.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** ulica **Pomorska 1 od. Toruń, Zeglarska 31,** feststellen.

Obstbäume
Frucht- u. Beerensträucher, Walnüsse, Haselnüsse, hochstämmige u. niedr. **Stachel- u. Johannisbeeren, Pfirsich- u. Aprikosen, Edelwein,** hochst.- niedrige- u. **Kletterrosen, großbl. Clematis, selbstklimmender Wein** u. viele and. **Schlingpflanzen, Heckenpflanzen, perrenierende Staudengewächse Zierbäume und Sträucher** in d. best. Sorten und allergrößter Auswahl. 3698
Koniferen und verschied. andere Arten **für den Ziergarten.**
Jul. Ross
Gartenbaubetr.,
Grunwaldzka 20.
3215 Tel. 3048.

Zuckertomate – Neuheit 1937!
Eine neue Obstfrucht für den Garten, ca. 13 % Zuckergehalt
Doppelt so süß wie
Johannisbeeren, Erdbeeren u. Pflaumen, süßer als Kirschen und Birnen, von erstaunlicher Fruchtbarkeit und Widerstandsfähigkeit, gedeiht auf jedem Boden in sonniger Lage.
Pflanzen ab 20. Mai zum Preise von 2.— zł pro Stück erhältlich bei 3832
Georg Morgenroth, Gartenbaubetrieb
Tel. Tezew 1488 **Tezew** ul. 30. stycznia 7a.

Geldmarkt

Stillen Teilhaber
mit 12—15000 für gut gehendes Geschäft ges. Näh. **Pomorska 12/3.**
1815

Suche auf 2 Jahre
2000.- zł
auf schuldenfr., erstkl., gr. Hausgrundst., beste Lage der Stadt. Zinsen pünktl. u. nach Vereinbarung. Off. unt. A 1804 an d. Gst. d. Zt.

Heirat

Welche Landwirtstocht. möchte sich mit einem 26 J. alten, strebsamen **Landwirt** von 100 Mg. **verheiraten?** Vermögen von 6—10000 zł erwünscht. Zuschriften möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **C 1818** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herr, 45 Jahr., Dtschl. **wünscht Heirat.** Auskömm. Verhält. Barvermög. erw. Off. u. **W** 1796 an d. Gschst. d. Z.

Deutscher Bauer
27 Jahr. alt, wünscht nette Landwirtstochter im Alter von 18 bis 25 J., mit einem Barvermögen von 8000 zł aufwärts, kennen zu lernen. Zuschr. mögl. mit Bild unter **D 1817** an die Geschst. d. Zt.

Stellengesuche

Vertrauensstellung
gesucht in Industrie oder Genossenschaftswesen von Kaufmann, Anfang 30, ledig, guter Organisator, 7 Jahre in verantwortungsvoller Stellung tätig, Praxis und gute kaufmännische Allgemeinbildung. Zuschriften erbeten unter **P 3844** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herabgesetzter Verkaufspreis
Das neue Sonderheft des „Illustr. Beobachters"
Das Deutschland Adolf Hitlers.
Die ersten 4 Jahre d. Dritten Reiches.
128 Seiten stark m. vielen Bildern und einer Kunstdruckbeilage des Führers
jetzt nur zł 2.40
mit der Post zł 2,75, auf Postscheck 203815
Arnold Kriedte,
Grudziądz, 3620
Mickiewicza 10.

Suche für meinen 3843
Beamten
29 Jahre alt, ev., wegen Wirtschaftsveränderg. (Agrarreform) anderweitig Stellung. Frdl. Angeb. bitte z. richt. an **Administrator Wische, Mgoszcz,** poczta Lisewo, pow. Chełmno, Pom.

Evgl. Bauernsohn (200 Morg.) 33 J. alt, ledig, der poln. Sprache perf. mächt., v. Jugd. auf im Fach, langj. erstklassige Zeugnisse, a. größerem Gute tät. gew., sucht als
1. evtl. 2.
Beamter,
a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ., Stellg. b. bescheid. Ansprüchen. 3. Zt. in ungekündigter Stellung. Antritt 1. 7. od. später. Gefl. Zuschr. unter **U 1792** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirtschaftlicher
1. Beamter
evangl., mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, 16 Jahre im Fach, mit allen landwirtschaftl. Arbeit. vertraut, an strengste Tätigkeit gewöhnt, in ungekündigter Stellg., sucht zum 1. Oktober 1937 Stellung als **verheirateter**
Beamter
auf größerem Betriebe evtl. auch in Kongreßpolen. Off. u. **L 1755** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Brennereiverwalt.
Verheiratet, 31 J. alt, 15 J. im Fach. Gut bekannt in der Landwirtschaft sowie Führung d. Genossenschaftsbrennerei. Gut. Zeugn. von deutsch. u. polnisch. Gutsbesitzern, sucht v. 1. 7. 1937 evtl. später Stellg. Off. u. **W 1722** an d. Gst. d. Ztg. erbet.

Gärtner ev., 26 J., led., spez. in Frühgemüse, Bl. u. neuz. Obstbau erf., **sucht** Stellg. auf gr. Gute ab 15. Mai od. später, evtl. in **Handelsgärtnerei** als **1. Gehilfe.** Nur lückenl. gute Zeugn. a. Handelsgärtn., 2 J. a. Betriebsleiter a. gr. Gute. Off. u. **S 3849** a. d. G. d. Z. erb.

Fräulein mit gut. Nähkenntnissen **sucht** per bald oder später
Dauerbeschäftigung
in Fabrik oder Werkstatt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unt. **C 1816** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl. Mädchen, 23 J. alt, sucht vom 15. Mai Stellung als
Jungwirtin
od. Mädchen f. Alles, vertraut in allen häuslichen Arbeiten, sowie Kochen und Servieren. Gutes Zeugnis vorhanden. Off. u. **H 3787** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelteres, solides 1744
Fräulein
sucht von sof. **Stellung, auch Aufwartestelle**
Böhmelt, Sciezka 1, W. 1.

Evangl. Bauerntocht., 19 J. alt, sucht z. 1. 6. od. später Stellung als
Stubenmädchen, Küchen- oder Alleinmädchen.
Kochkenntnisse vorhd. Erstklassige Zeugnisse. Gutshaush. bevorzugt. Frdl. Ang. bitte z. richt. unter **Z 1803** an die „Deutsche Rundschau".

Suche Dauerstellung
als Hausmädchen
ab 15. 5. 37. Kochkenntnisse vorhanden. 1806
Pomorska 41, W. 8.

Offene Stellen

1. Verkäufer
in Haus- und Küchengeräten, branchekundig. Nur erstklassige Kraft mit gewandten Umgangsformen. Perfekte Beherrschung beider Landessprachen Bedingung, sucht per sofort 3834
F. Kreski, Gdańska 9.

Gesucht zum 1. Juli für 2000 Morg. großes Gut landwirtschaftlich.
Beamter,
der unter persönlicher Leitung wirtschaftet. Gehalt 100 zł. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter **R 3823** an die „Deutsche Rundschau".

Suche per 1. Juni oder Juli strebsamen, zuverlässigen, nicht unt. 28 J. alten unverheirateten
1. Beamten
der an strenge Tätigkeit gewöhnt und schweren Boden zu behandeln versteht und Interesse für Vieh hat. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisabschrift. erb. Persönliche Vorstellung nur auf besond. Wunsch von mir. 3777
G. Kümmel,
Chraplewo, p. Wąsowo,
pow. Nowy Tomyśl.

Tüchtigen 1774
Schneidergesellen sowie einen Lehrling
stellt sofort ein
Johann Kelm, Schneidermeister, **Grunwaldzka 26.**

Erzieherin
tadellos deutsch sprechend, verantwortungsvoll, erfahren, zu dreijährigem Mädchen, wird gesucht ab 1. August. Ständiger Aufenthalt auf dem Lande. Offerten mit Lebenslauf und Photographie erbeten unter Adresse: 1790
Ender,
Moszczenica,
Koło Piotrkowa Tryb.

Suche z. neuen Schuljahr evangel. 3817
Lehrerin
für Untertertianer. Latein erforderl. Zeugniss. u. Gehaltsanspr. erbitt.
Frau **Falkenthal,**
Słupowo, p. Mrocza,
pow. Bydgoszcz.

Perfekte Plätterin
ges. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Ztg. 1805

Gesucht wird eine junge interessierte
Wirtin
vom 15. 5. oder später für größer. Landhaushalt, Federvieh, Backen, Einwecken, Schlachten, für mögl. selbständigen **Posten.** Gehalt nach Übereinkunft. Off. unt. **M 3679 a. d. G. d. Z. erb.**

Suche zum 15. 5. oder 1. 6. ein evangelisches
Mädel, nicht unt. 20 Jahr., für m. Emaille-, Glas- u. Porzellanwaren-Geschäft. Poln. Sprache erford. Zuschrift. mit Bild und Gehaltsansprüchen zu senden an 3816
Ernst Dittmer, Puck,
Rynek 13.

Mädchen
v. Lande, unt. 20 J. alt, aufs Land gesucht. 1809
A. Sykowski, Bydgoszcz,
Gdańska 63, Wohng. 7.

Jg. Mädchen für alles
muß auch 1 Kuh melk., sucht **Toruń, Szosa Chełmińska 176.** 3842

Garten-Frauen
stellt sofort ein **Bruno Schröder, Czyżkówko,** Okopowa 2. 3846

An- u. Verkäufe

Verkaufe Haus
m. Kolonialwarengesch.
Anz. 14000 zł. Näheres
1799 **Pomorska 12, W. 3.**

Landwirtschaft
von 42 Morg., massiv. Gebäuden, groß. Obstgart. u. kompl. Invent. ist sofort zu verkaufen.
H. Eckert, 1775
Wielki Komorsk,
stacja Warlubie,
pow. Swiecie.

Schönes
Hausgrundstück
in Rogoźno (Wlkp.) hier oder bei legaler Auszahlung in Deutschland **zu verkaufen.** Off. unt. S 1789 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

1½ Jahre alt., vorzügl.
Herdbuchbulle
abzugeb. Abstammung beiderseits v. hochmilch- u. milchfettreich. Blutlinien. **Bruno Nickel, W. Łubień,** Grudziądz. Tel. 1408. 3838

Sehr gute, junge,
gekörte Böcke
aus alter Stammherde noch abzugeben. 1808
Herrschaft Dembowo
p. Sadki, pow. Wyrzysk.

Kurzer Flügel
kreuzsaitig, **Eßzimmer,** Eiche, **Schlafzimmer, Nähmasch., Eisschrank.**
3820 **ul. Długa 68.**

Gärtnereigrundstück
ganz in der Nähe Danzigs
ca. 10400 qm Grundfläche, mit Gebäuden, heizbaren Gewächshäusern u. Frühbeeten
preiswert zu verkaufen.
Auszahlung kann auch in Polen erfolgen. Interessenten wollen sich wenden an: 3835
Konrad Kaempf,
Danzig Elisabethwall 9 Telef. Nr. 224 63 **Zoppot** Beerenstr. 9 Telef. 52063

Roethesche Buchhandlung
in Grudziądz
Deutsche Bücher, Papier- u. Schreibwaren, Bilder, -rahmen, sowie komplette Ladeneinrichtung
umständehalber verkauft 1750
O. RETZGEN, Bydgoszcz,
Sw. Florjana 6, Wohnung 2.

Fahrräder beste Fabrikate stets Gelegenheitskäufe
Sobieskiego 9 W. 6. 2813

Vollblut-Traber
mit **elegantem Dogcart** auf neuen Gummirädern mit Kugellager, **Geschirr** dazu.
2 **Herrensättel,** 3831
Kutschgeschirre, Kutschermantel u.-Pelz
Eleg. Kutschschlitten
gibt spottbillig ab
F. Schlieper,
Jagiellońska 10, W. 11.

Hochtr. Kuh verkauft
Karl Jahnke. 3836
Otorowo, p. Bydgoszcz.

Steinadler
ausgestopft, billig zu verkaufen. 1795
Wiatrakowa 16, W. 4.

Deutsche Dogge
echte Rasse, 1½ jährig, verk. **P. Billert, Toruń,** Nowy Rynek 25. 3839

Ulmer Dogge
blaugrau, 1 J. a., selten schönes Tier, preiswert zu verkaufen. 3782
Alfred Szwizke,
Chojnice. Telefon 18.

Guterhalt. Klavier
Firma Wolkenhauer-Stettin, wegen Platzmangel zu verkaufen. Offerten unter **M 3818** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavier sehr gut erh., zu verkaufen. Offerten unter **O 3833** an die Geschst. d. Ztg.

Klavier u. Möbel
zu verkaufen. 1760
Gdańska 90, parterre.

Schlafzimmer
Spinde, Tische, Bettstelle, Küchen verk. bill. **Nakielska 15,** Tischlerei.
1783

Motorrad
350 ccm, in sehr gutem Zustande, verkauft preisw. **Krakowska 14,** I

Motorrad BMW.
mit Beiwagen günstig zu verkaufen. 1780
Sikorski, Dworcowa 92.

Herrenfahrrad
Damenfahrrad
Kutschwagen 1802
zu verkauf. **Kujawska 5.**

Lieferwagen
geschlossen, ½—1 To., sofort zu kaufen ges. Preisoff. unt. **K 3816** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erbeten. 3726

Eisschrank
und
gebrauchte Möbel
kaufe. Offert. u. **B 1810** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eisschrank, Nähmaschine, Schreibtisch, Spiegel, Sofa, Chaiselongue, kompl. Küche, Schlafzimmer u. andere gebrauchte Möbel verkauft billig 1811
Cichon, Podwale 3.

Treppe
4—5 m lang, gebraucht, kauft 3850
Spediteur Wodtke,
Gdańska 76.

Elektrolux
(wie neu, Ansch.-Preis 700 zł) billig zu verk. **Jabłoński, Zakł. Elektr. przy autobusie.** 1801

Wir verkaufen:
einen gebr. Plansichter 4 teil., eine 20 Z. Waage m. Laufgew. Automat.
Zu kaufen gesucht:
2 gebr. g. erhalt. Sichtmaschin., 2,00×0,80 cm mit Vorsichter u. eine Kontrollsichtmaschine 1.50 cm. Offert. an
Młyn Motorowy, Rogówko
poczta Rogowo, Tel. 40
pow. Żnin. 3779

Kaufe gebr. Walzenstuhl
500/300 mod. Bauart, **einf. Elevator** und kl. **Sichtmaschine.** Barzahlung. Offert. an 3845
M. Pieck, Działdowo.

Rote Ziegelsteine
liefert sofort 1778
Ziegelei Nakielska 141.
Tel. 1486.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer,
pt., eleg., an beff. Herrn od. Dame zu vermieten.
1800 **Nowy Rynek 6/4.**

Pfingstkarten
empfiehlt
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6
Telefon 3061 Telefon 3061

Wohnungen

Wohnung
von 4 od. 3 groß. Zimm. mit gut. Beigel. u. allen mod. Bequemlichkeit. in gut. Wohngeg. u. gut. Hause z. 1. Juli od. spät. ges. Angeb. unt. **T 3853** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schöne sonnige
Wohnung,
4 Zim., Bad, zu verm.
3334 **Gdańska 91.**

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten 1807
Sienkiewicza 21, W. 1.

3-Zimmer-Wohng.
in Okole sofort zu vermieten. Zu erfrag.
Sniadeckich 22,
1766 Putzgeschäft.

Pensionen

Schülerinnen finden sorgf. **Pens.,** mäß. Pensionspr.
Fr. Miske, Chrobrego 16.
1797

Nehme Schüler(in)
i. g. Pension. Beaufsicht. d. Schularb., mütterl. Betreuung, mäßiger Pensionspreis. Offert. unter **O 1777** an die **Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Gute 1757
Knabenpension
Beaufsichtig. d. Schularbeit., mütterliche Betreuung, mäßiger Pensionspr., Körperpflege. **Krentzlin,** fr. Lehrerin, Swiętojańska 9, W. 2.

Pachtungen

170 Morgen mit Inventar günstig zu **verpachten. Sokołowski, ul. Sniadeckich 52.** 1793

Landgrundst. zu verpacht.
250, 118, 82, 65, 43, 33, 25, 20, 17, 12 Mrg. mit Geb. u. Invent. Uebernahme von 500-10000 zł 280 Mg. Weizenboden, mass. Geb. u. Inventar, Preis 35000 zł, Anzahl. 18000 zł, 115 Morgen Weizb., mass. Gebäude u. Invent., im Dorfe a. d. Chaussee, 10 km zur Stadt, Pr. 26000 zł, Anz. 12000 zł, 17 Mg. g. Bod., 3 km von d. Stadt, mass. Geb. und Invent., Pr. 7000 zł bar. Außerdem sind noch mehrere Grundst. zu verk. Auskunft erteilt mit Briefmarke 3768
Ossowski, Starogard,
Chojnicka 71.

Staatstheater Danzig
Wochenspielplan
vom 11. bis zum 18. Mai 1937.

Dienstag, den 11. Mai 19.30—22.30 Uhr
Johann Strauß: **Der Zigeunerbaron.**
Mittwoch, den 12. Mai 19.30—22.00 Uhr
Sigmund Graff:
Die Heimkehr des Matthias Bruck
Schauspiel in drei Aufzügen.
Donnerstag, den 13. Mai 19.30—22.00 Uhr
Sigmund Graff: **Die Primanerin**
Lustspiel
nach einer Novelle von Alexander Turmayer.
Freitag, den 14. Mai 19.30—22.30 Uhr
Johannes Strauß: **Der Zigeunerbaron,**
Sonnabend, 15. Mai 1937 19.30—22.00 Uhr
Zum letzten Male:
Großer Ballett-Abend
Mozart: **„Die Rekrutierung"**
Delibes: **„Coppélia".**
Sonntag, den 16. Mai 19.30—22.30 Uhr
Paul Lincke: **Frau Luna**
Burlesk-Phantastische Operette in 11 Bildern.
Montag, den 17. Mai, 15—17.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung
Mozart: **„Die Rekrutierung"**
Delibes: **„Coppélia"**
Montag, den 17. Mai 19.30—22.30 Uhr
Johann Strauß: **Der Zigeunerbaron**
Dienstag, den 18. Mai 19.30—22.30 Uhr
Paul Lincke: **Frau Luna**
Burlesk-Phantastische Operette in 11 Bildern.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 106.

Bromberg, Mittwoch, den 12. Mai 1937.

Pommerellen.

11. Mai.

Die pommerellischen Ernteaussichten.

Nach dem letzten Monatsbericht der Landwirtschaftskammer für Pommerellen kamen im April die Schäden, die durch Frost, scharfe Winde und Fehlen einer Schneedecke im Winter angerichtet sind, zu besonders klarer Wahrnehmung. Die Frühjahrsfröste Ende März und im April haben den Saatenstand noch mehr verschlechtert. Außer dem Ausfrieren der Wintersaaten litten diese zugleich infolge der Durchnässung in den tiefer gelegenen Gegenden. Am meisten sind die Wintersaaten in den Kreisen Dirschau und Stargard, und teilweise in den Kreisen Schwetz und Thorn geschädigt worden, wo man in manchen Wirtschaften bis zu 80 Prozent umpflügen mußte. Andere Kreise haben ebenfalls in dieser Beziehung gelitten, doch sind hier die Verluste geringer.

Graudenz (Grudziądz)

Am Muttertag

gedachte Pfarrer Gürtler während des Gottesdienstes in seiner Predigt der hohen Bedeutung der Mutter für das Wohl der Familie und der Erziehung eines neuen Geschlechts. Verschönt wurde die stark besuchte Andacht durch gemeinsame Choralvorträge der Posaunenchöre aus Graudenz, Gr. Lunau und Piasken. Rührend war am Schluß des Gottesdienstes der Gesang des Liedes „Wenn du noch eine Mutter hast" durch die Waisenkinder.

Abends veranstaltete der Evangelische Verein junger Männer im Gemeindehause zum Besten des Borrmann- und des Petersonstifts eine Wohltätigkeits-Feierstunde. Den großen Saal füllte eine sehr zahlreiche Zuschauerschaft. Nach Posaunenchorvortrag, gemeinsamem Gesang und Begrüßung durch Pfarrer Gürtler führten Mitglieder des Vereins das vieraktige religiöse Drama „Kampf um Gott" von Alfred Herzog auf. Es handelt sich in dem Stück um die Christenverfolgung in Sowjetrußland.

Die Aufführung des Dramas, das hohe Anforderungen stellt, durch Mitglieder des erwähnten Vereins war eine Tat. Diakon Licht, der die Einstudierung besorgte und die Regie führte, spielte die Hauptrolle des Pfarrers Petrowitsch. Als Nadja stand ihm Herta Plüschke bestens zur Seite. Die kleine Rolle der Bäuerin Minka Gregorowitsch, die schließlich ein Opfer bolschewistischer Mordlust wird, gab Gerda Stobinski ansprechend. Vortrefflich war Max Stobinski als Volkskommissar Bogdanoff. Sehr gut spielte auch Hans Ebnöther als alter Wahrsager. Das Abstoßende des Denunzianten Musilow verstand Helmut Hahn wirkungsvoll zu betonen. Georg Plüschke spielte einen anderen Volkskommissar zusagend. Die Gesamtwirkung der Vorstellung war tief ergreifend.

Schlußgebet durch Pfarrer Dieball sowie gemeinsamer Gesang beschlossen den erbaulichen Abend. *

Auf vier Jahrzehnte

konnte am Sonntag, dem 9. Mai d. J., die Zentral-Molkerei-Genossenschaft Grudziądz-Maruszа zurückblicken. Aus diesem Anlaß verband sie mit der auf Sonnabend, dem 8. Mai, für nachmittags 3 Uhr im „Goldenen Löwen" anberaumten Generalversammlung eine schlichte Erinnerungsfeier. In der Generalversammlung erfolgte nach dem Bericht über die gesetzliche Revision, den Molkerei-Instruktor Kalitowski erstattete, und nach dem vom Vorsitzenden Mewes erstatteten Vorstandsbericht über das Geschäftsjahr 1936 durch Erstgenannten die Vorlegung der Bilanz, des Geschäftsberichts und der Verlust- und Gewinnrechnung für 1936, die genehmigt wurde. Den Verwaltungsorganen wurde einstimmig Entlastung erteilt, der Voranschlag für 1937 ebenso einhellig gebilligt. Bei den Ersatzwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat erfolgte die einstimmige Wiederwahl der Herren Georg Mewes und B. Nickel bzw. des Herrn Leonhard Tyart.

Nach 6 Uhr begann dann die Jubiläumsfeier, wozu sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen bei heiteren Musikklängen sowie Kaffee und Kuchen an langen, weißgedeckten Tafeln zahlreich vereinigten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Leonhard Tyart, begrüßte die aus den Kreisen Graudenz, Culm und Schwetz zu dieser zeitentsprechenden bescheidenen Feierlichkeit herbeigekommenen Mitglieder mit ihren Familien und wünschte der Veranstaltung einen fröhlichen Verlauf. Es sprach sodann der 1. Vorsitzende der Vorstand Mewes. In höchst ehrenden Worten hob der Redner die Verdienste des Herrn Erich Temme-Poln. Wangerau hervor, dieses Mannes, der nicht nur Mitbegründer der Genossenschaft sei, sondern auch viele Jahre den Vorsitz in ihr geführt habe, und gedachte anerkennend auch jener Männer, die im Laufe der Jahre an dem Wohl und Wehe der Genossenschaft regen Anteil genommen haben.

Über die Entstehung und den Werdegang der Genossenschaft sprach der 2. Vorsitzende, Erich Temme. Am 9. Mai 1897 geschah in Marusch die Gründung der Molkereigenossenschaft. Kommerzienrat Ventzki gab das Baugelände kostenlos, und Landwirte fuhren das Material heran. In kurzer Zeit war der Bau hergestellt. Im Jahre 1906 erfolgte dann der Ankauf der in der Straße Tuscherdamm befindlichen Rohdeschen Molkerei. Der Redner legte in beredten Worten dar, wie sich das Unternehmen, das im ersten Geschäftsjahr 28 Genossen zählte, dann weiter entwickelte. Dabei erwähnte er die um seine Förderung besonders verdienten Männer, so u. a. des ersten Verwalter Ladewig, der bis 1906 tätig war, dann weiter Frosin und Augustin. Während des Weltkrieges hatte die Genossenschaft, wie es ja erklärlich ist, mit manchen Schwierigkeiten zu rechnen. 1923—24 hatte die Genossenschaft, die heute 101 Genossen zählt, ihren Höchststand mit einer Anzahl von 134 Mitgliedern.

Nachdem Herr Mewes noch auf die im Betriebsgebäude in nächster Zeit vorzunehmenden Änderungen bzw. Erweiterungen hingewiesen hatte, schloß er mit der Bitte an die Versammelten, der Genossenschaft auch weiterhin ihr Vertrauen zu bewahren. Der Redner fand, ebenso wie seine Vorgänger, großen Beifall.

Im Namen des Vorstandes sämtlicher Genossenschaften und der Butter-Export-Genossenschaft sprach Dr. Joachim Gramse der Jubilarin herzliche Glückwünsche aus.

Es schloß sich daran ein gemütliches Tanzkränzchen.

× **Brand in einer Bäckerei im Landkreise Graudenz.** Am letzten Sonnabend gegen 6 Uhr früh entstand in der Bäckerei von Jan Gajtkowski in Rehden (Radzyn), Marktplatz (Rynek) 19, Feuer, durch welches sechs Quadratmeter der aus Brettern bestehenden Decke, ferner vier Quadratmeter des Daches über der Bäckerei sowie ein Quantum Semmelteig vernichtet wurde. Die Ursache des Brandes bildete ein schadhafter Schornstein. *

× **Diebstahl im Eisenbahnzuge.** Auf der Strecke Jablonowo—Graudenz entwendete ein Spitzbube im Eisenbahnzuge der Graudenzer Bewohnerin Käte Ellert, Altestraße (Mościckiego) 3, ihre Handtasche mit Schmucksachen im Gesamtwerte von 100 Złoty. Als vermutlicher Täter wurde ein gewisser Feliks Uszler festgenommen. *

Thorn (Toruń)

Muttertag-Feier.

Im großen und bis auf den letzten Stehplatz besetzten Saale des „Deutschen Heims" fand Sonntag nachmittag um 17 Uhr die vom Deutschen Frauenverein Thorn, von der Evangelischen Frauenhilfe und der Abteilung Nothilfe des Deutschen Wohlfahrtbundes in Polen gemeinsam veranstaltete Feier des Muttertages statt. Nach einem eindrucksvollen Vorspruch und dem Gedicht „Mütter auf Erden" sang die Arbeitsgemeinschaft der Männergesangvereine „Liedertafel" und „Liederfreunde" unter der Leitung des Herrn A. Zahn den Choral „Lobe den Herren" und das oft, aber immer wieder gern gehörte „Muttersprache, Mutterlaut". Es folgten das von einem Mädelchen vorgetragene Gedicht „Selbstgeständnis", das von sieben der Allerkleinsten ganz reizend wiedergegebene „Ach wär ich ein Vöglein" und ein ebenso allerliebstes Kinderspiel „Reiselied", die den kleinen Darstellern herzlichsten Dankesbeifall einbrachten. Nachdem ein Junge unter Klavierbegleitung von Fräulein Traute Steinwender das Lied „Wenn ich große bin" vorgetragen hatte, ergriff Herr Robert Kittler das Wort zu einer kurzen, aber eindrucksvollen Ansprache. Er wies hierin auf die Bedeutung hin, die der Frau und Mutter im Familienkreise und im völkischen Sinne zukommt, um dann von dem begrüßenswerten Werk der Müttererholung zu sprechen. Frau Dasadski sprach sodann ein Gedicht „Meine Mutter" und die beiden Männerchöre sangen noch „Wie's daheim war" sowie „Ich kenn' einen hellen Edelstein". Den Beschluß bildete das Spiel von R. Leibrandt „Geschichte einer Mutter". Es schildert den Kampf und die Aufopferung einer Mutter, die dem Tode das ihr soeben genommene Kindlein wieder abringen will, es ihm aber zuletzt doch überläßt, um es bei Gott vor Not, Krankheit und Elend sicher zu wissen. Fräulein Traute Steinwender stellte dieses Ringen in ergreifender Weise dar und fand ebenbürtige Unterstützung bei den Darstellerinnen der symbolischen Gestalten (wie Nacht, Dornbusch u. a.), ebenso bei dem Darsteller des Todes (Gerhard Finger), der als Sachwalter Gottes auf Erden handelt. Das gesprochene Wort fand stärkste Unterstützung durch die künstlerisch gehandhabte Beleuchtung der Bühne.

Während die Eintretenden gern die Blumenabzeichen und Postkarten der Mütterhilfe erstanden, opferten sie beim Verlassen des Saales ebenso gern auch noch für die Deutsche Nothilfe in Polen. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Sonntag früh 1,77 Meter und Montag früh 1,69 Meter über Normal, mithin 8 Zentimeter weniger als am Vortage. Im Weichselhafen liefen ein die Schleppdampfer: „Bawaria" mit einem leeren Kahn und „Kozietulski" ohne Schlepplast aus Warschau, die nach Brahemünde weiterfuhren, „Kołłątaj" mit sechs leeren Kähnen und „Gdańsk" mit einem leeren Kahn gleichfalls aus Warschau, ferner „Leszek" mit zwei Kähnen mit Stückgütern aus Danzig, und schließlich „Kozietulski" mit drei Kähnen mit Zucker aus Brahemünde, der mit der gleichen Schlepplast nach Warschau weiterdampfte. Nach Danzig startete Schlepper „Wanda II" mit einem Kahn mit Mohnkuchen, nach Warschau, Schlepper „Kołłątaj" mit einem leeren und zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen, und mit dem Bestimmungsort Brahemünde lief der Schleppdampfer „Leszek" mit zwei leeren Kähnen aus. Die Personen- und Güterdampfer „Witeź" bezw. „Sowiński" und „Eleonora" bezw. „Pospieszny" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig bezw. Gdingen, ferner machten hier Station der Passagierdampfer „Jagiełło" und der Schleppdampfer „Uranus" mit je zwei Kähnen mit Zucker und Stückgütern auf der Fahrt von Danzig nach Warschau sowie die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Saturn" auf dem Wege von Dirschau nach Warschau. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** Im hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 3. bis 9. Mai d. J. die ehelichen Geburten von 10 Knaben und 14 Mädchen sowie die unehelichen Geburten von 2 Mädchen zur Anmeldung und Protokollierung. Die Zahl der Sterbefälle betrug 26 (je 13 männliche und weibliche Personen), darunter 9 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 2 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel gefallen. Sonntag abend kurz vor 10 Uhr kehrten mehrere Personen von einem auf der Bazarkämpe stattgefundenen Vergnügen in die Stadt zurück. Als sich die stark angeheiterte Gesellschaft zwischen dem ersten und zweiten Pfeiler der Eisenbahnbrücke befand, schwang sich der 25 jährige Magistratsbeamte Josef Kilichowski, um den Kollegen seinen Mut unter Beweis zu stellen, auf das Geländer. Plötzlich das Gleichgewicht verlierend, stürzte der Leichtsinnige mit einem lauten Aufschrei von der Brücke in die Weichsel, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen. Obwohl sofort alle in der Nähe befindlichen Schiffer zur Hilfeleistung aufgeboten wurden, konnte nicht einmal die Leiche des Verunglückten gesichtet werden.** * *

‡ **Die Eröffnung der Thorner Wassersportsaison** wurde am vergangenen Sonntag bei recht günstigem Wetter durch alle Ruder-, Kajak- und Segler-Vereine gemeinsam vorgenommen. Für die katholischen Sportler fand gegen 11 Uhr ein Gottesdienst in der Garnisonkirche statt. Kurz nach 12 Uhr bewegte sich sodann ein Propaganda-Umzug unter Mitführung von Wimpeln, Flaggen, Rudern und Sportbooten vom Theaterplatz (Plac Teatralny) durch die Hauptstraßen zum Bootshause des Kajakklubs unterhalb der Eisenbahnbrücke. Während die Kapelle des 8. Pionier-Bataillons die Nationlhymne erklingen ließ, stiegen die Vereinsflaggen am großen Mast in die Höhe und ein Kranz wurde aufs Wasser gesetzt. Dann erfolgte nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des interklubanen Komitees die Taufe einer Reihe neuer Kajak- und Ruderboote, der sich eine Auffahrt aller Vereine anschloß. Vom hohen Weichselufer aus bot die lange Reihe der schmucken Sportboote mit den hellgekleideten Insassen in der strahlenden Sonne einen wunderschönen Anblick. Die Wasserdefilade wurde am Kajak-Klubhaus durch den Pommerellischen Wojewoden Raczkiewicz abgenommen, der ein eifriger Förderer des gesunden Wassersports ist. — Der Ruder-Verein „Thorn" beteiligte sich mit einer starken Abordnung an dem Umzug durch die Stadt und hatte zu der Auffahrt zwei Einer, fünf Doppelzweier, einen Doppel- und vier Gigvierer sowie einen Rennvierer der Frauen- und Mädchenabteilung aufs Wasser gebracht. Auf Masten an seinem Liegeplatz wehten die Landes- und Stadtfahnen sowie eine bunte Wimpelkette. * *

‡ **Kabelriß.** Das durch die Weichsel in der Nähe des ehemaligen Fährdampfer-Haltestelle führende Fernsprechkabel wurde durch den Anker eines Dampfers zerrissen. Fernsprecharbeiter sind damit beschäftigt, das längere zweite Ende zu finden, um den Schaden so schnell als möglich zu beheben. * *

‡ **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich Sonntag nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr an der Weichsel, als sich eine frohe Menschenmenge zur feierlichen Eröffnung der Sportsaison der Thorner Wassersportvereine zu versammeln begann. Von der Jakobsvorstadt stromab kommend, passierte der Szosa Chełmińska (Culmer Chaussee) 126 wohnhafte, 22 Jahre alte Leon Rydziński unter der Eisenbahnbrücke und vor dem Boothause des Kajakklubs. Die starke Strömung trieb den mit den Gefahren der Weichsel anscheinend nicht Vertrauten in die Nähe eines der dort festgemachten großen Frachtkähne, dessen Sog ihn anzog. R. schlug mit seinem leichten Fahrzeug gegen den großen Kahn und stürzte ins Wasser, wobei er sofort unter dem Kahn verschwand. Ein Motorboot der Wasserbauverwaltung und die Besatzungen der Weichselkähne unternahmen sofort sachgemäß Rettungsversuche, jedoch blieb all ihr Bemühen erfolglos; der Strom gab sein erstes Opfer dieses Jahres nicht wieder heraus. Das Kanu nebst dem Paddel und einem Kleidungsstück des Ertrunkenen konnten später geborgen werden. * *

‡ **Recht umfangreich ist der Polizeibericht** vom Sonnabend und Sonntag. Er zählt aus Stadt- und Landkreis Thorn auf: sieben kleinere Diebstähle, neun Verstöße gegen Bestimmungen der Wegeordnung, fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsbestimmungen, ein Vergehen gegen die Meldeordnung, drei Störungen der öffentlichen Ruhe und eine Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften betr. Bekämpfung der Tollwut. — Beschlagnahmt wurde ein 5-Złotystück unter dem dringenden Verdacht der Fälschung. — Bronisław Ziółkowski gab auf dem 2. Polizeikommissariat eine lederne Aktentasche mit Inhalt ab, die als gefunden an das Städtische Fundbureau weitergeleitet wurde. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn. Die Stadtverwaltung erinnert daran, daß sämtliche Grundstückseigentümer bzw. Vertreter in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni d. J. die auf ihren Grundstücken befindlichen Diesteln zu vernichten haben. Nach Ablauf dieses Termins wird sich eine spezielle Kommission davon überzeugen, ob dieser Verordnung überall nachgekommen wurde. Im Falle der Nichtbefolgung werden die Säumigen entsprechend bestraft. **

Konitz (Chojnice)

rs **Mitgliederversammlung** des Deutschen Schulvereins. Am Sonnabend fand im Schulhause unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Stachnik eine Mitgliederversammlung statt. In dem Bericht des Vorstandes gab der Vorsitzende einen Bericht über die Tätigkeit des Schulvereins seit dem Jahre 1935, als die Deutsche Privatschule als 7klassige Volksschule neu eröffnet wurde. Redner appellierte an die Anwesenden, dahin zu streben, daß jeder Deutsche dem Verein beitritt. Nachdem der Kassenbericht und der Bericht der Kassenprüfer entgegengenommen war, wurde dem Vorstand und Kassenführer Entlastung erteilt. Von einer Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde auf Vorschlag Abstand genommen, lediglich anstelle Textor wurde Schriftleiter Pietsch, und anstelle H. Rasch wurde G. Rohde gewählt. Antragsgemäß wurde dem Vorstand Vollmacht zur Übernahme von Vermögensverpflichtungen bis zu 10 000 Zloty erteilt. Hierauf fand eine Lesung des Entwurfs der neuen Statuten statt, welche entsprechend dem neuen Vereinsgesetz gehalten sind und ohne wesentliche Änderung angenommen wurden.

rs **Der Muttertag** wurde in Konitz durch eine Veranstaltung des Wohlfahrtsbundes festlich begangen. In der Ansprache wurde auf die Bedeutung des Muttertages hingewiesen und selbst die Kleinen der Spielschule ehrten ihre Mütter durch Vorträge und sinnige Spiele, welche reichen Beifall fanden.

tz **Unberechtigte Exmission.** Der Landwirt Jan Gostomczyk aus Briesen wollte einen lästigen Mieter loswerden und räumte ihm zu diesem Zweck in seiner Abwesenheit die Wohnung aus. Erst mit Hilfe der Polizei konnten Mieter und Inventar in die alte Wohnung zurückgelangen. +

tz **Auf der Wasserpumpstation** in Krojanten stahlen bisher nicht ermittelte Diebe einen Filter im Werte von 400 Zloty. — In der Nacht zum 8. d. M. stahlen unbekannte Täter dem Lehrer Narloch aus Odry eine Kuh im Werte von 160 Zloty. +

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verein für Leibesübungen Konitz 1882 e. V. Donnerstag, den 13. Mai, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Hotel Engel. Vorher Besprechung im Turnrat. 3847

Dirschau (Tczew)

de **Fußballsport vom Sonntag.** Der Dirschauer Eisenbahner-Fußballklub „Unia" hatte für Sonntag zwei Fußballspiele mit auswärtigen Mannschaften anberaumt; der Besuch war recht gut. Im Vorspiel traf die 2. „Unia-11" gegen die 1. KS Gdynia" und fand in dieser, trotzdem sie sich selbst in guter Form befindet, einen sehr flinken und technisch besser spielenden Gegner. Trotz aller Aufopferung konnten die Dirschauer auch in der zweiten Spielhälfte kein Tor erreichen und mußten sich beim Abpfiff 4:0 als geschlagen geben. — Interessanter und lebhafter war dann das anschließende Haupttreffen des Tages, das ein Ausscheidungsspiel für die diesjährige Pommerellenmeisterschaft war. Nach etwa 20 Minuten fand Unja seine alte bewährte Form und machte der WKS Inowrocław viel zu schaffen. Bis zur Halbzeit konnten die „Unianer" zweimal das Leder in den Kasten senden. Die ganze zweite Halbzeit brachte eine starke Verteidigung der Gäste, die ein weiteres Einbringen von Torschüssen nicht mehr ermöglichte, so daß das Spiel 2:0 für Unia abgeschlossen wurde.

de **Jugendlicher Ausreißer.** In Dirschau mußte die Polizei am Montag früh wieder einen in den Straßen der Stadt sich herumtreibenden Jungen im Alter von 15 Jahren in Gewahrsam nehmen. Dieser, ein gewisser Leopold Makfaka aus Jarosław war von Hause ausgerückt, um „ferne Länder" kennen zu lernen. Er wurde wieder heimgeschickt.

de **Einen schweren Einbruchsdiebstahl** verübten bisher noch nicht ermittelte Täter Ende der vergangenen Woche in Klein-Krug im Kreise Dirschau, bei dem Landwirt Heinrich Gyldenfeld. In der Abwesenheit der Gutsinhaber gelang es den Spitzbuben, an der Frontseite des Hauses eine Fensterscheibe herauszuschneiden. Mit Wäsche, Bettzeug und Schmucksachen im Werte von rund 700 Zloty konnten die Einbrecher in unbekannter Richtung unbehelligt verschwinden.

de **Bestohlene Handwerker.** In der vorigen Woche suchte Diebesgesindel den Stellmacher Jan Guziński, wohnhaft in Rukoschin, Kreis Dirschau, heim. Mit Hilfe einer eisernen Stange drückten sie die Krampe des Verschlusses heraus und stahlen dann fast das gesamte Werkzeug im Wert von fast 50 Zloty, und ließen auch die vorhandenen Hühner mitgehen. — Ein weiterer Diebstahl wurde bei dem Landwirt und Stellmacher Jakob Tauber in Turse, Kreis Dirschau verübt. Mit Hilfe einer zum Grundstück gehörenden Leiter gelangten die Täter durch das offene Fenster auf den Boden des Hauses, von wo sie einen Eimer mit 20 Kilogramm Schweineschmalz mitnahmen. Tauber erlitt einen Schaden von 40 Zloty. — Schließlich hatten es Spitzbuben am Wochenende auf die Tauben des Malers Jan Warczyński aus Dirschau abgesehen. Als sie jedoch gerade mit dem Aufbrechen des Schlages beschäftigt waren, kam ein Einwohner verspätet nach Hause, wodurch die Täter verscheucht wurden.

de **Was alles gestohlen wird!** Daß heutzutage nichts mehr vor Diebeshänden sicher ist, ist eine bekannte Tatsache. Auf der Dirschauer Polizei meldete jetzt der Landwirt Robert Ostrowski sogar den Diebstahl seiner Fahrradnummer 3 39825, die von der Stargarder Gemeinde ausgegeben wurde, an. Der Bestohlene hatte sein Fahrrad für eine Weile untergestellt und als er zurückkehrte, war die Tafel verschwunden.

de **Der letzte Wochenmarkt** zeigte wieder regeren Besuch und größere Kauflust. Für bessere Butter zahlte man 1,40 bis 1,50, für Landbutter 1,30—1,40, die Eier kosteten 0,85 bis 1,00 pro Mandel. Rhabarber brachte zwei Pfund 0,35, Radieschen das Bund 0,10—0,15, Salat pro Kopf 0,05, Kartoffeln 4,00—5,00. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 0,60, Schleie zu 0,50, Aale zu 0,80—1,00. Groß war die Auswahl in verschiedensten Waldblumen, von denen drei Bund je zu 0,10 zu haben waren.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Hausbesitzer-Verein Tczew. Am Mittwoch, dem 12. Mai 1937, um 19 Uhr, Monatsversammlung mit wichtiger Besprechung in „Hala Pomorska" (Schreiber). † 3830

Die fällige Generalversammlung der Dirschauer Schützengilde findet am Mittwoch, dem 12. d. M., um 8 Uhr abends, im Schützenhaus statt. — Am 2. Pfingstfeiertag beginnt die Eröffnung der diesjährigen Schießsaison nachmittags mit dem traditionellen Maischießen. † 3848

Dr. Göbbels als Gast.

Festtage deutscher Kunst in Danzig.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Am Sonnabend, dem 9. d. M., nachmittags um 4 Uhr, bereits hatten sich große Menschenmassen am Flugplatz und an der Kurve eingefunden, um der Ankunft von Reichsministers Dr. Göbbels beizuwohnen, dessen Flugzeug Punkt 5 Uhr landen sollte. Es kam aber schon um dreiviertel fünf Uhr in Sicht. Der Reichsminister wurde auf dem Flugplatz von Gauleiter Albert Forster, dem stellvertretenden Gauleiter Präsident Greiser, vom deutschen Generalkonsul von Luckwaldt u. a. empfangen und herzlich begrüßt. Nach Abschreiten der Ehrenformationen der Gliederungen der Partei begab sich der Reichsminister sofort im Auto nach Zoppot, wo er im Kasinohotel Wohnung nahm. Die Adolf-Hitlerstraße war umsäumt von Menschen, die dem Minister begeistert zujubelten. Nach kurzer Rast in Zoppot fuhr der Minister nach dem festlich geschmückten Danzig, überall stürmisch begrüßt. Er besichtigte die Ausstellung Danziger Maler, über deren Leistungen er sich sehr erfreut zeigte, und wo er mehrere Bilder ankaufte.

Von der Ausstellung fuhr Reichsminister Dr. Göbbels nach dem Staatstheater, wo ihn wieder Tausende erwarteten und stürmisch begrüßten. Das Haus war außen und innen außerordentlich geschmackvoll geschmückt. Im Hauptfoyer begrüßte den Minister Generalintendant Hermann Merz, der seiner und aller Künstler Freude Ausdruck gab, den Minister auf dem Boden des Staatstheaters begrüßen zu können, und feierte ihn als den Wegbereiter der neuen Kunst im neuen Reich. Er dankte ihm für alle Hilfsbereitschaft, für seine Tatkraft und sein tiefes Verständnis für die deutsche Kunst und bat ihn, der Kunstpflege in Danzig auch weiter seine Hilfe zu leihen, insbesondere dem Staatstheater und der Zoppoter Waldoper.

Im Hintergrund der Bühne, die eine neue Ausstattung für das Festkonzert erhalten hatte, war, flankiert von zwei Hakenkreuzfahnen, ein großes blaues Feld, von dem sich die patinierte Riesenbüste des Führers, das Werk des Danziger Bildhauers Meier-Sigmundsdorf wirkungsvoll abhob. Reihte sich schon durch dieses äußere Werk Danzig würdig in die bildende Kunst ein, wie auch die Danziger Maler es in ihrer Ausstellung bewiesen, so trat die unlösliche Verbundenheit zwischen den schöpferischen Kräften Danzigs und der deutschen Kunst auch im Konzert selbst in Erscheinung, denn Carl Schuricht, der mit dem gesamten Berliner Philharmonischen Orchester nach Danzig gekommen war, ist gebürtiger Danziger. Das Festkonzert, das er leitete, wurde nicht nur zu einem Triumph für ihn, den Sohn Danzigs, sondern auch für die deutsche Kunst. Es sind 8 Jahre her, als die Konzertdirektion Lau in Danzig ein Konzert der Berliner Philharmoniker unter Furtwängler vermittelte. Und es sind 23 Jahre vergangen, seit Carl Schuricht zum letzten Male in seiner Vaterstadt dirigierte.

Es hat nicht an Bemühungen gefehlt in all den Jahren, die Berliner Künstler wieder zu einem Festkonzert nach Danzig zu bringen; sie scheiterten aber an den Kosten, die natürlich im gleichen Maße anstiegen, als der Danziger Gulden abgewertet war. Danzig dankt es seinem Gauleiter und dem Reichsminister Dr. Göbbels, daß er nun dieses Konzert ermöglicht hat und als Dirigenten den Danziger Carl Schuricht sandte. An dem Konzert nahm auch Frau Dr. Göbbels teil.

Webers Freischütz-Ouvertüre, Haydns Uhr- oder Glockensymphonie und Beethovens „Eroica" standen auf der Konzertfolge. Die Philharmoniker gaben sich selbst ein musikalisches Fest in dem Festkonzert für die Danziger. Schuricht als Dirigent löste die Rhythmen förmlich aus. Er dirigierte alle drei Werke aus dem Gedächtnis. Stürme des Beifalls, wie sie das neue Danziger Staatstheater noch nicht erlebt hatte, dankten ihm und seiner Künstlerschar.

Im Anschluß an das Konzert begab sich Reichsminister Dr. Göbbels in den Artushof, wo er eine Stunde im Kreise geladener Gäste verbrachte. Während dieser Zusammenkunft ehrte die Danziger SA den Minister mit dem Danziger SA-Ruf, einer Folge von Dichtungen, Liedern und Märschen der Bewegung. Der Minister trat in Begleitung des Gauleiters auf die Estrade und dankte für die Huldigung in einer kurzen Ansprache, in der er ausführte, daß der deutsche Gedanke nicht da zu Ende sei, wo die Grnzen des Reiches verlaufen, sondern daß er überall zu Hause sei, wo Deutsche leben und ihre Muttersprache sprechen, wie es das ewige Deutschtum Danzigs beweise.

Am Sonntag vormittag sprach der Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser zu Vertretern der Danziger Presse, Bühnenkünstlern und geladenen Gästen über die Kulturauffassung des Dritten Reiches, und Gaupropagandaleiter Heß und Gaukulturwart Neumärker setzten in Vorträgen den Kulturbeauftragten der Partei die Wichtigkeit der kulturellen Aufgaben im Dritten Reich auseinander.

Um 11 Uhr begann eine große Kundgebung im Danziger Staatstheater, das bis auf den letzten Platz besetzt war. Alle Mitglieder des Senats, die Spitzen der Behörden, der Deutsche Generalkonsul mit seinen Herren, und andere konsularische Vertreter, Kulturschaffende und Kulturbeauftragte der Partei, sowie geladene Gäste nahmen daran teil. Die Feier wurde eröffnet mit der Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, die Generalmusikdirektor Hans Schwieger mit dem Danziger Staatstheater-Orchester, technisch fein ausgefeilt und seelisch durchdrungen, zu Gehör brachte. Sowohl der Gauleiter wie der Reichspropagandaminister dankten ihm durch Händedruck, während das Haus in stürmische Beifallskundgebungen ausbrach.

Gauleiter Forster, herzlich von dem vollen Hause begrüßt, hieß Reichsminister Dr. Göbbels als Schirmherrn der Deutschen Kunst in Danzig willkommen, und dankte ihm für die bedeutenden künstlerischen Veranstaltungen dieser Tage, die nur mit seiner Unterstützung möglich geworden seien. Diese Veranstaltungen würden den Danziger Künstlern Antrieb für ihre kommende Arbeit sein. „Wir wollen", so betonte der Gauleiter, „Danzig wieder zum kulturellen Mittelpunkt im deutschen Osten und im ganzen Ostraum machen, der es in der Vergangenheit gewesen ist. Wir wollen nicht nur in Danzig die deutsche Fahne hochhalten und die Gemeinschaft mit den deutschen Volksgenossen pflegen, — wir wollen, daß unsere Künstler Werke der Nachwelt überliefern, wie es einst die Väter in Danzig getan haben, wie wir das noch heute aus dem Gesicht der Stadt lesen können. Zum Schluß bat der Gauleiter den Reichspropagandaminister, Danzig bei seiner kulturellen Arbeit wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft seine hilfreiche Hand zu leihen, und ihm die größte Unterstützung zuteil werden zu lassen. Sodann ergriff Reichsminister Dr. Göbbels das Wort zu einer einstündigen Rede, über die kulturelle Sendung und Arbeit des Dritten Reichs.

Stellvertretender Ministerpräsident Kwiatkowski in Gdingen.

Am Montag früh traf in Gdingen der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski ein, der eine Besichtigung des Hafens und verschiedener Industriebetriebe vornahm.

Die Verschuldung Gdingens.

Auf der Versammlung des „Seewirtschaftskollegiums in Gdingen" wurde in einem Vortrag die Finanzlage der Stadt Gdingen geschildert. Aus den Ausführungen des Redners ging hervor, wie gewaltig das Budget der Stadt in den letzten Jahren angestiegen ist, wobei besonders bemerkenswert die Belastung der Stadtverwaltung mit Schulden ist. Das erste Budget der Stadt Gdingen im Jahre 1926/27 betrug noch 317 000 Zloty. Das Budget für das Jahr 1937/38 beträgt über 7 Millionen Zloty. Von diesen 7 Millionen sind 4 Millionen allein für den Schuldendienst vorgesehen.

Dieses ungeheuere Anwachsen der Verschuldung erklärt sich daraus, daß die Stadt in jedem Jahr große Etatsüberschreitungen vorgenommen hat, die durch Anleiheaufnahmen abgedeckt wurden. Der Versuch einer Entschuldungsaktion hat bisher keinen Erfolg gehabt. Allerdings besteht die Verschuldung der Stadt in erster Linie gegenüber dem Staat.

jg **Berent** (Kościerzyna), 10. Mai. Am 27. Mai (Fronleichnam), nachmittags 3 Uhr, wird in der evangelischen Kirche in Neupaleschken das Gustav-Adolf-Fest gefeiert, zu dem mehrere auswärtige Pfarrer erscheinen werden, darunter auch Pfarrer Harder aus dem Freistaatgebiet.

Zu einem Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk kam es auf der Chaussee bei Neukischau. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt, konnten aber ihre Weiterreise noch fortsetzen.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Mai. Seinen 96. Geburtstag feierte am 9. d. M. der Altsitzer August Berstinger aus Wittenburg, der sich trotz seines hohen Alters noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit erfreut. Der Jubilar ist Veteran der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 und lebt jetzt bei seinen Enkelkindern, der Familie Hein in Wittenburg. Auch wir gratulieren!

Bei dem Besitzer Czerwinski in Seeheim brach vor einigen Tagen ein Schadenfeuer aus, welchem das zusammengebaute Wohnhaus mit Stall und Scheune zum Opfer fiel. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

v **Culmsee** (Chełmża), 10. Mai. In letzter Zeit ist wiederholt darüber Klage geführt worden, daß jüdische Händler auf den Wochenmärkten massenweise Butter und Eier aufkaufen, wodurch häufig die Preise in die Höhe getrieben werden. Durch das sofortige Eingreifen der Polizei ist den Juden jetzt das Handwerk gelegt worden. Die aufgekaufte Ware — 150 Mandel Eier wurden beschlagnahmt und die Händler sehen ihrer Bestrafung entgegen.

p **Gdingen** (Gynia), 9. Mai. Zwei internationale Geldschmuggler, Langier (ein Tscheche) und Jakubowicz (ein Ungar) hatten in der Toilette des Zuges Krakau (Kraków) — Danzig amerikanische Obligationen im Werte von 60 000 Zloty nach Danzig verschieben wollen. Ihr Vorhaben wurde aber vereitelt, denn der Schaffner fand das Päckchen. Beide waren Mitglieder einer Bande, welche Geld nach Danzig verschiebt. Sie hatten sich vor dem Bezirksgericht in Gdingen zu verantworten und wurden zu je 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis und 40 000 Zloty Geldstrafe verurteilt. 3 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. Mai. In unserer Stadt macht sich das Abnehmen des Wassers fühlbar, so daß die Bewohner der oberen Stockwerke aus der Leitung kein Wasser erhalten. Schuld daran ist wohl zu gutem Teil das Entnehmen von Wasser aus den Hydranten zum Begießen der Straßen, teils wird auch die Dürre daran schuld sein.

* **Ostrometzko,** 10 Mai. Am Sonntag, dem 9. Mai, konnte die hiesige evangelische Gemeinde bei strahlendem Frühlingswetter das schöne Fest der Glockenweihe begehen. Nachdem vor 20 Jahren die beiden größeren Glocken im Weltkrieg abgeliefert waren, hat die Gemeinde nun zwei neue beschaffen können, die von der Danziger Werft gegossen wurden. Die feierliche Weihe wurde von Herrn Superintendent Herrmann aus Podgorz vorgenommen, der auch die Festpredigt hielt.

* **Schönsee** (Kowalewo), 10. Mai. Der 14jährige Gymnasiast Antoni Grabowski aus Schönsee ging in die katholische Kirche zur Maiandacht. Als er um 10 Uhr noch nicht zu Hause war, machte sich sein Vater auf die Suche nach seinem Sprößling, fand ihn jedoch bei keinem seiner Freunde. Er suchte deshalb die ganze Stadt und Umgebung ab, schon in der Annahme, daß seinem Sohn ein Unglück passiert sei, fand ihn aber nicht. Erst nachts um 3 Uhr kam er auf den Gedanken, in der Kirche nachzuschauen. Und richtig — sein Sohn war während der Andacht sanft eingeschlafen, so daß ihn sein Vater erst nach vielem Klopfen an der Tür wach bekam. Der Kirchendiener mußte geholt werden und dem Jungen wurde sein unfreiwilliges Gefängnis aufgetan.

sd **Stargard** (Starogard), 10. Mai. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß die Gasanstat den Gaspreis für die Sommermonate herabgesetzt hat. Wer im Laufe eines Monats mindestens 31 Kubikmeter Gas verbraucht, zahlt nur 20 Groschen für den Kubikmeter, während bei einem Verbrauch bis zu 30 Kubikmetern der übliche Preis von 28 Groschen bestehen bleibt.

v **Vandsburg** (Więcbork), 10. Mai. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit konnte am 8. d. M. der Schuhmachermeister Robert Harwardt und seine Ehefrau Rose geb. Hollatz in Wiesenthal begehen. Der Jubilar befindet sich im 81. und die Jubilarin im 74. Lebensjahre und beide erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische. Der Jubilar, welcher im nächsten Jahre das 50jährige Meisterjubiläum feiern kann, ist bereits 47 Jahre am Orte ansässig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Dr. Göbbels sprach in Danzig über die Kunst im Dritten Reich.

Die Gaukulturtagung der Danziger NSDAP erreichte am Sonntag mittag ihren Höhepunkt mit einer großen kulturpolitischen Rede von Reichsminister Dr. Göbbels. Im Staatstheater hatte sich eine andächtige Gemeinde aller Schaffenden des Danziger Kulturlebens zusammengefunden mit den Vertretern der Parteigliederungen und des Staates, an der Spitze Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben dem Deutschen Generalkonsul in Danzig, von Luckwald, auch den Generalkommissar der Republik Polen, Minister Chodacki.

Nachdem Gauleiter Forster die Kundgebung eröffnet hatte, ergriff, von herzlichem Beifall begrüßt,

Reichsminister Dr. Göbbels

das Wort. Der Minister legte in seiner Rede einleitend dar, daß Volk und Kunst Begriffe seien, die einander bedingen und nur miteinander existieren können. Nur auf dem Boden des Volkstums könne die Kunst gedeihen, und je tiefer die Kultur ihre Wurzeln in den Boden dieses Volkstums versenke, desto weiter könne sie ihre Äste ausspannen. So wie die Kunst Ausdruck des Volkstums sei und wie das Volkstum Funktion der Rasse und des Blutes sein und bleiben müsse, so sei die Kultur im weitesten Sinne nichts anderes als die feinste und edelste Ausdrucksform der Rasse und des Blutes eines Volkes. Darin liege auch der Grund für ihre starken nationalbedingten Unterschiede. **Immer habe die Kunst ihre Wurzeln im Volke selbst, und der Künstler sei nichts anderes, als der stärkste geistige Repräsentant des Volkes.**

So wie die Kunst dem Volke entspringe, so müsse sie in Wirkung und Auswirkung auch immer wieder zum Volke zurückfinden. Das bedeute aber keineswegs ein Hinführen zu geschmacklicher Flachheit, **zumal der Geschmack eines Volkes immer sicherer und stabiler sei als der seiner besitzenden und gebildeten Schichten.** „Das Volk", so betonte der Minister unter stürmischem Beifall, „hat sich niemals von den Verirrungen der Nachkriegszeit anstecken lassen; es hat schweigend und ohne lauten Protest den Künstlern, die im „L'art-pour-l'art"-Standpunkt umkamen, den Laufpaß gegeben.

Auch der Künstler muß in der Gemeinschaft verwurzelt sein, wenn er zum Volke spricht. **Gewiß wird jede Kunst in der Einsamkeit geboren,** aber die Kraft zu ihr wird der Künstler immer nur aus der Gemeinschaft schöpfen können, und jedes Bestreben, isoliert von der Menschheit nur für die Kunst leben zu wollen, entfremdet ihn dem Volke und entzieht ihm den materiellen, seelischen und geistigen Existenzboden."

Der Minister kennzeichnete in diesem Zusammenhang die Aufgaben der Staatsführung, die nur dahin gehen könnten — da sich die Kunst nicht kommandieren lasse — die Kunst in ein fruchtbringendes und organisches **Verhältnis zum Volk** selbst zu bringen. **Die Staatsführung könne und müsse die Kunst vor Irrtümern und Krankheitserscheinungen bewahren, und das sei allerdings eine Aufgabe, die nur vom Staat und nicht vom Künstler gelöst werden könne.**

Genau so wie der Wirtschaftler zwar Wirtschaft betreibe, aber nicht die Wirtschaft führe, sei auch der Künstler kunstbetreibend und nicht kunstführend. Das werde immer eine Sache der Staatsführung sein, die von ihrer erhöhten Warte aus die Funktionen des volklichen Lebens zu überwachen, planmäßig zu führen und zielbewußt zu fördern habe.

„Das waren die Grundsätze, von denen wir bei der planmäßigen Neuaufrichtung des deutschen kulturellen Lebens ausgegangen sind. Wir haben zunächst einmal die Juden aus der Kunst ausgeschaltet; denn das war die wichtigste und einschneidenste Voraussetzung überhaupt. Dann haben wir durch planmäßige Förderung und Subventionen der Kunst neue Möglichkeiten gegeben. Wir befreiten den deutschen Künstler von dem lähmenden, auf ihm lastenden Existenzkampf und räumten mit der Vorstellung auf, daß der Künstler, eben weil er ein Künstler sei, notwendigerweise auch ein Hungerleider sein müsse. Dieses romantisierende Ideal vom Künstler, der in der ärmlichen Dachstube seinen Idealen lebte, haben wir beseitigt. Wir haben den deutschen Künstler wieder mitten in den Rhythmus und das rauschende Leben seiner Zeit hineingestellt, allerdings unter der Voraussetzung, daß er nun ein inneres Verhältnis zum Volk selbst, dessen Vertreter wir ja sind, gewinnt."

Dr. Göbbels beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit dem außerhalb Deutschlands vielfach erhobenen Vorwurf, daß das gleichbedeutend sei mit der **Degradierung der Kunst zur Parteikunst.** „Das hat aber", so erklärte er, „nicht das geringste mit Parteikunst zu tun. Der Nationalsozialismus ist ja heute nicht mehr Angelegenheit einer Partei, sondern die bewegende Idee des ganzen Volkes! Heute wird die Deutsche Nation geistig durch ihn vertreten! Und wenn die Partei über die Reinheit dieser Idee wacht, so ist damit keineswegs gesagt, daß die Idee eine Sache der Partei allein wäre. **Der Nationalsozialismus** — stürmischer Beifall begleitete diese Erklärung — **ist nicht eine Zeit-, sondern eine Ewigkeitserscheinung! Er befindet sich als politische Idee dem Volk gegenüber etwa in der gleichen Stellung, wie sie eine Religion den Gläubigen gegenüber einnimmt.**

„Die nationalsozialistische Bewegung ist heute", so betonte Dr. Göbbels unter erneutem stürmischem Beifall, „die politische Kirche des deutschen Volkes!"

Es sei ja auch niemals verlangt worden, daß sich die deutsche Kunst der durch den Nationalsozialismus geschaffenen historischen Gegebenheiten stoffmäßig bediente, zumal der Nationalsozialismus als Weltanschauung nicht so sehr eine Angelegenheit des Stoffes, als eine der Haltung sei. Seine Totalität richte jedes Gebiet des volklichen Lebens neu aus; jede Erneuerung unseres Volkslebens werde heute von der Gemeinschaft aus betrachtet, und sei die Kunst früher nur Sache des Einzelmenschen gewesen, so sei sie heute Sache der ganzen Nation.

Unter begeisterter Zustimmung stellte der Minister dann fest, daß das Volk wieder zu der Volkskunst, die Kunst aber wieder zum Volk zurückgefunden habe. So diene vor allem die große Organisation „Kraft durch Freude" der hohen Aufgabe, das deutsche Volk an die Schätze einer Kultur heranzuführen und ihm bei seiner schweren Arbeit Entspannung, Erheiterung und Erholung zu bringen. Das sei ein Kulturwerk von höchstem Wert, und die Arbeit daran sei ein unvergängliches Verdienst um den inneren moralischen Aufbau des deutschen Volkes. In ungewöhnlichem Umfang sei es gelungen, den Künsten neue Besuchermassen zu gewinnen, die bis dahin überhaupt nichts von ihnen wußten und auch nichts wissen wollten. Unter der Reichskulturkammer fühlen sich die deutschen Künstler heute wieder als Geistesdiener am Volkstum, durch lebendige Initiative geführt.

Es könne niemand behaupten, daß der Künstler unter dieser Führung und Fürsorge etwa nicht frei sei. „Wir greifen ja nicht in den inneren Kunstbetrieb ein und unterdrücken in keiner Weise die künstlerische Freiheit. Es sind auch noch niemals in Deutschland so viel Talente entdeckt worden wie heute, niemals ist so viel gebaut, gedichtet, komponiert und gemalt worden wie in den letzten vier Jahren, und niemals hat über dem Künstler eine so großzügige staatliche Organisation als warmherziger Förderer gewaltet wie heute, als ein Förderer, der ständig auf der Suche nach Talenten ist und sich jedes Talents annimmt, das er nur finden kann.

Allerdings hat der Staat **die Willkür und die geistige Anarchie in Fesseln gelegt,** die sich fälschlicherweise als „Kunst" auszugeben suchte, und er hat auch den Künstlern gegenüber das Gesetz walten lassen, nach dem sich jeder in die Gemeinschaft einzufügen hat. Auch der Künstler muß in der Gemeinschaft aufgehen, um aus der Kraft der Gemeinschaft heraus wieder zur Gemeinschaft sprechen zu können."

Eingehend befaßte sich der Minister mit der Frage, ob die Kunstkritik heute noch eine Daseinsberechtigung habe. Er erklärte, daß er zu der Überzeugung gekommen sei, daß es auf dem Gebiet der Kunst nicht etwas geben könne, was es auf allen anderen Gebieten auch nicht gebe. Die Kunstkritik im liberalen Sinne sei abgeschafft worden. Die künstlerische Entwicklung aber werde dadurch nicht beeinflußt. Gute Kunst werde immer Bestand haben. „Die beste Kritik hat noch niemals ein schlechtes Drama gut, und die schlechteste Kritik hat noch nie ein gutes Drama schlecht gemacht. Ebenso wenig wie ein Genie jemals von der Kritik gemacht worden ist, wird auf die Dauer auch niemals ein Genie, das sich selbst anzumelden pflegt, von der Kritik aufgehalten werden. Man braucht nicht zu befürchten, daß ein Genie unbeachtet bleiben und übersehen werden könnte, weil es keine Kritiker im liberalen Sinne mehr gibt. Wie muß sich eine Zeitepoche schämen, daß ein Mann wie Anton Bruckner, als er zu seinem 70. Geburtstage zum ersten Mal bei Kaiser Franz Joseph zur Audienz erscheinen durfte, keine größere und sehnlichere Bitte hatte als die, daß ihn seine Kritiker doch wenigstens in Zukunft etwas anständiger behandeln möchten. Wir wollen es nicht mehr dulden, daß große Genies von kleinen kritischen Eintagsfliegen gepeinigt und gemartert werden; das künstlerische Genie soll sich frei entfalten können. Der Nationalsozialismus duldet es nicht, daß schöpferische Werke vor der Öffentlichkeit durch schlechte Kritiken in Mißkredit geraten. Wir haben an die Stelle der Kunstkritik die Kunstbetrachtung gesetzt.

„Das heißt aber nicht, daß es in Deutschland keine Kritik mehr gebe. In keinem Lande der Erde wird sachlich soviel kritisiert wie in Deutschland. Nur geschieht das nicht vor der Öffentlichkeit. Die Kritik wird von Berufenen ausgeübt, die das Fach verstehen, und das ist auch das einzige Mittel, das Richtige vom Unrichtigen zu unterscheiden. **Das Volk muß im Glauben, aber nicht in der Skepsis erzogen werden!**

Auch die Politik ist eine Kunst. So wie der Künstler aus dem rohen Urstoff Gestalt formt, so formt der Politiker aus dem rohen Urstoff einer unausgegorenen und wirbelnden Masse die Gestalt des Volkes. So ist Politik die edelste und schönste Kunst, die es gibt, die Kunst der Menschenformung und der Menschenführung. Es ist deshalb keine Phrase, wenn wir im Nationalsozialistischen Deutschland den Grundsatz vertreten: Es soll der Staatsmann mit dem Dichter gehen."

Es sei aber ungerecht, Deutschland den Vorwurf zu machen, daß es in den letzten Jahren wenig Künstler hervorgebracht hätte. **Kein Staat könne Genies kommandieren.** Um wieviel eher aber werden sie kommen, wenn sich ein Staat als der warmherzige Mäzen aller Künste erweist! Im übrigen habe Deutschland schon wieder eine Fülle von jungen Künstlern großen Formats gefunden. Es werde wieder gedichtet, gebaut, komponiert und gemalt, es würden wieder blutvolle Menschen auf die Bühne und auf die Leinwand gestellt. Die kommenden Genies würden in der Stunde ihrer Gnade auch das deutsche Volk begnaden, und sie würden über unseren Häuptern einherbrausen als die Künder eines neuen künstlerischen Werdens. „Wir haben diesen Tag", so schloß der Minister, „vorbereitet, soweit das in unserer Kraft liegt. **Wir wollen auf diesen Tag in Demut warten.** An ihm wird sich der ewige und unsterbliche Genius unseres deutschen Volkstums, der uns weit über die Grenzen hinaus verbindet, offenbarer. Wir alle wissen, daß dann erst unsere große Zeit ganz erfüllt ist!"

Die Rede wurde oft von Beifallsstürmen unterbrochen, und am Schluß wollte das Händeklatschen kein Ende nehmen. Mit der Führerehrung schloß die Kundgebung.

Pariser Sorgen um die polnische Außenpolitik.

Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des polnischen Außenministers Beck in Bukarest waren in der französischen Presse Aufsätze erschienen, in denen versucht wurde, die Bedeutung einer Belebung des polnisch-französischen Bündnisses herabzusetzen. Besonders war es die von der Roten Internationale inspirierte Linkspresse, die dem polnischen Außenminister den Vorwurf machte, daß er der Friedenspolitik entgegenwirke, und daß Polen versuche, seinem Bündnis mit Rumänien einen gegen die Tschechoslowakei gerichteten Charakter zu geben. Diese Angriffe auf die polnische Politik führten sogar zu einer Interpellation in einer vertraulichen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, wobei der französische Außenminister Delbos feststellte, daß die zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen über die Ziele der Bukarester Besprechungen jeder Grundlage entbehrten. Diese beruhigenden Erklärungen haben aber nicht den erwünschten Erfolg gezeitigt, ja, die Verdächtigungen, denen sich auch die Moskauer Presse anschloß, nur noch gesteigert.

Diese Entwicklung der Dinge hat die **„Gazeta Polska"** veranlaßt, in einem längeren Artikel die künstlichen Alarmrufe aus Paris energisch zurückzuweisen. Wenn die so natürliche Erscheinung, wie sie der Besuch des Ministers Beck in der Hauptstadt eines Nachbarn und Verbündeten darstellt, weitgehende Erregungen weckt, wenn man versucht, in dieser Tatsache eine exotische Politik, ein Bestreben zu erblicken, irgend einen speziellen Einfluß auszuüben, so muß man, schreibt das Blatt, annehmen, daß die Autoren dieses Alarms ihren eigenen Einfluß auf den normalen Entwicklungsprozeß der gegenseitigen Beziehungen zwischen Bundesgenossen ausüben möchten. Eine derartige Praxis der Diversion gegen seit langer Zeit bestehende zweiseitige Beziehungen sei ein Verfahren, das **von guten Sitten im internationalen Leben ziemlich weit entfernt** ist. Polen brauche sich vor niemanden wegen seiner Politik, im besonderen wegen der Politik mit seinen Bundesgenossen zu entschuldigen.

Der Sturmlauf der Roten Internationale gegen Polen wird aber auch von der einsichtigen französischen Presse nicht geteilt. So erklärt in dem angesehenen Wirtschaftsorgan **„Information"** der bekannte Publizist **de Brinon** in einem Artikel, der die Überschrift „Polens Politik in Rumänien" trägt, mit Nachdruck, **niemand könne wirklich annehmen, daß Minister Beck ein Spiel gegen Frankreich treibe.** Denn der Außenminister des wiedergeborenen, freien und auf seine Unabhängigkeit und Stärke stolzen Polens könne die historisch-geographische Notwendigkeit nicht geringschätzen, wie sie die Freundschaft und das Bündnis mit Frankreich sei. Freilich könne es vorkommen, daß Frankreich verschieden auf Fragen reagiert, die nicht das Wesen ihrer Politik selbst, sondern deren einzelnen Erscheinungen betreffen. In Frankreich bestehe eine besondere Anhänglichkeit für Auffassungen und Formen, in Polen dagegen interessiere man sich mehr für die unmittelbare Wirklichkeit.

„Man kann", so schreibt Brinon, die Politik Polens auf internationalem Gebiet nicht verstehen, wenn man nicht anerkennt, daß sie das Ergebnis des Wirkens und der Richtlinien des größten Sohnes Polens, das Marschalls Pilsudski ist, der stets darauf hinwies, **daß Polen daran denken solle, daß es zwei Nachbarn besitzt und zwar Deutschland und die Sowjetunion.** Aus diesem Grunde wollen die Polnische Regierung und Minister Beck alle möglichen Abkommen haben, durch welche die Beziehungen Polens zu Deutschland und der Sowjetunion normal gestaltet werden, gleichzeitig möchten sie nicht zulassen, daß einer dieser Staaten einen überwiegenden Einfluß sowohl auf Polen als auch auf andere ihm benachbarte oder mit ihm befreundete Staaten ausübe. Wenn man diesen Grundsatz der polnischen Politik anerkennt, so ist es nicht schwer zu begreifen, daß Polen eine Politik führt und führen wird, die sich auf sein eigenes nationales Interesse stützt, und daß es sich von allen Komplikationen fernzuhalten bemüht, bei denen seine Interessen nicht unmittelbar engagiert sind. **Polen geht weder mit Deutschland noch mit der Sowjetunion. Es geht aber auch weder gegen Sowjetrußland noch gegen Deutschland.** Polen läßt sich in seiner Außenpolitik nicht von Rücksichten auf die innere Struktur dieser Staaten leiten, denn es hat ein Abkommen über gute nachbarliche Beziehungen sowohl mit dem Reich als auch mit dem Sowjetverband abgeschlossen.

„Außenminister Beck, so heißt es in dem Artikel weiter, ist nicht nach Rumänien gekommen, um irgendeine unterirdische Aktion einzuleiten, sondern er handelte offen und sein Verfahren war klar. Es war das Verfahren des ganzen polnischen Volkes, Minister Beck ist Anhänger von Verständigungen zwischen benachbarten Staaten, die alle bestehenden Spannungen liquidieren sollen. Derartige Verständigungen ersparen den kleinen Staaten, die sich um ihr Schicksal beunruhigen, den kostbaren Schutz der Großmächte. Solche Verständigungen erhalten schließlich und sichern die Stetigkeit des Friedens auf dem Balkan. Jede Bedrohung des Friedens auf dem Balkan oder in Mitteleuropa interessiert auch Polen. Derartige Verständigungen sind auch der Wunsch Frankreichs und Großbritanniens. Statt sich also wegen der Politik Polens zu beunruhigen, sollte man sich vielmehr über die reale Sicherheit freuen, die sie der Frage des Friedens gibt.

In einem zweiten Artikel schreibt im **„Petit Parisien"** der Journalist L. Bourdes auf die Besprechungen über das polnisch-rumänische Bündnis eingehend u. a., **daß die Ausdehnung der militärischen Abkommen (zwischen Warschau und Bukarest) auf die Westgrenzen Polens nicht nur ein Unsinn, sondern auch eine Gefahr sowohl für die Tschechoslowakei als auch für Frankreich wäre.** Der Journalist gibt der Befriedigung darüber Ausdruck, daß König Karl dies rechtzeitig verstanden habe und erneuert den traditionellen Appell in der Richtung einer Versöhnung zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Pertinax geht im **„Echo de Paris"** noch weiter. Er gibt zu verstehen, daß, falls Polen die Politik fortsetzen würde, die durch die Bukarester Besprechungen in die Erscheinung getreten ist, **Frankreich gezwungen werden könnte, die Finanzierung der polnischen Rüstungen einzustellen.** (Armes Frankreich!)

Im Zusammenhang mit der Bearbeitung der französischen Meinung durch einen Teil der Pariser Presse wird in politischen Kreisen Warschaus auf die Tatsache hingewiesen, daß diese Kampagne zeitlich mit der Ankunft des ehemaligen rumänischen Außenministers Titulescu in Paris zusammenläuft.

Wirtschaftliche Rundschau.

Abschluß in Posen.

Am Sonntag wurde die 16. Internationale Posener Messe mit der üblichen kleinen Schlußfeier als beendet erklärt und schloß ihre Pforten. Von der Messeleitung liegen noch keinerlei Angaben über den Verlauf des diesjährigen Messegeschäftes, über die Zahl der Besucher und über die Zahl der geschäftlich interessierten in- und ausländischen Kaufwelt vor, die in Posen erschienen war. Selbst bei dem vorläufigen Fehlen dieser amtlichen Angaben macht man nach achttägigem Verlauf der Messe nach Rückfrage bei den einzelnen Branchen die Feststellung, daß der gewaltige Auftakt des Eröffnungstages im weiteren Verlauf nicht eingehalten worden ist, so daß es im großen und ganzen zweifelhaft erscheint, ob die Globalsumme der Messetransaktionen vom vergangenen Jahre erreicht werden wird.

Die Zahl der Aussteller war im Vergleich zum Vorjahr zwar größer, wodurch zunächst der Eindruck erweckt worden ist, als habe die „internationale Bedeutung" der Posener Messe in diesem Jahre wieder zugenommen. Die Vorankündigungen der Posener Messeleitung, daß, wie im Vorjahr auch diesmal eine große Zahl von fremden Staaten an der Messe beteiligt sein würde, hat sich in Wirklichkeit nicht erfüllt. Genau genommen waren es vier Länder, die aus irgend welchem Grunde wieder nach Posen kamen, um hier mit einem Messestand werbend hervorzutreten. Es waren dies Frankreich (mit einem Sammelstand, der im wesentlichen Propaganda-Touristik trieb, und Produkte seiner Kolonien, als für eine Einfuhr nach Polen geeignet, zur Schau stellte), Belgien, Uruguay und vor allem Deutschland. Gerade das Reich hat nicht nur durch seinen wirkungsvollen und den geschäftlichen und wirtschaftlichen Zielen zugleich dienenden Sammelstand, an welchem etwa 30 deutsche Firmen mit den großen Standardfirmen „J. G. Farben", „Zeiß" usw. beteiligt waren, darüber hinaus durch eigene Stände mancher Firmen den eigentlichen Charakter der Internationalität der diesjährigen Posener Messe verliehen. Die Verlängerung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens um zwei Jahre und die Hoffnung, in Polen irgendwie noch einmal „in das alte Geschäft" zu kommen, hat Deutschland wieder bewogen, an der Posener Messe teilzunehmen. Der wesentliche Wandel, der in der Kontingentliste des letzten deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages eingetreten ist, wodurch viele „tote Kontingente" beseitigt wurden, mag nicht zuletzt der Anlaß gewesen sein, daß einzelne deutsche Firmen, die im vergangenen Jahr am polnischen Markt noch ein Interesse zeigten, diesmal nicht mehr in Posen hervortraten. Auch dem Autosalon haben die deutschen Firmen wie Mercedes-Benz, Auto-Union AG, Hentschel usw. das Gepräge gegeben. Die ausgestellten Modelle, die mit wenigen Abweichungen den in Polen gangbaren Durchschnittswagen darstellten, wurden in den meisten Fällen vielfach verkauft.

Der deutsche Wagen hat wieder bewiesen, daß er viel zu lange vom polnischen Markt durch die bekannten Maßnahmen und Einwirkungen und durch eine kurzsichtige Politik ferngehalten worden ist, sonst wäre Polen mit seinem leidigen Problem der Motorisierung ein erhebliches Stück weiter. Nach den Erfahrungen der letzten beiden Jahre im Verrechnungs- und Kompensationsverkehr zwischen Deutschland und Polen hofft man auf deutscher Seite — das beweist wieder die Beteiligung Deutschlands an der Posener Messe — daß wenigstens die gegenseitig zugestandenen Warenquoten erschöpft werden; dadurch würde der beiderseitige Warenaustausch schon eine zufriedenstellende Entwicklung nehmen. — Von den fremden Ländern darf schließlich Ungarn nicht vergessen werden, das aber im wesentlichen durch einheimische Vertreter seine in Polen und besonders in Ost- und Südpolen beliebten Weinsorten der breiteren Öffentlichkeit wieder ins Gedächtnis rief.

Sieht man von diesem kleineren Rahmen der „Internationalität" der diesjährigen Posener Messe ab, so ergibt sich,

daß die einheimischen Firmen vollständig die Messe beherrschten.

Man machte dabei vielfach die überraschende Feststellung, daß die Messe durch den Kleinverkauf an vielen Ständen fast den Charakter eines üblichen Marktes annahm. Die westpolnischen und besonders die Posener Firmen hatten den Löwenanteil der Ausstellungsstände inne, diese Zahl war wesentlich größer als im Vorjahre Die übrigen Teilgebiete waren nicht mit so viel Optimismus nach Posen gekommen, ja die Textil-Industrie aus Lodz und Bielitz stand im Vergleich zu früheren Jahren mit wenigen Ausstellungsständen hinter der wirtschaftlichen Bedeutung, die sie in Polen spielen, stark zurück Die Schwerindustrie-Oberschlesiens hatte kaum mehr als einen Höflichkeitsbesuch abzustatten. Sehr umfangreich dagegen war die Zahl der Stände und vertretenen Firmen der elektrotechnischen Branche Im Zusammenhang damit sei gleichzeitig erwähnt, daß in einem besonderen Stand neue Erfindungen auf technischem Gebiet ausgestellt wurden, die als Lizenz zu verkaufen waren. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hat man, wie dies kaum anders zu erwarten war, auch manche wirtschaftlich unverwertbaren Kuriositäten gesehen

Eine Rundfrage bei vielen Branchen bewies, daß die Geschäftstätigkeit im großen und ganzen zufriedenstellend war. In einzelnen Zweigen, wie bei Küchenartikeln, Bureaumaschinen, Bureaubedarfsartikeln, in der Papierindustrie, in der elektrischen Industrie und besonders in der Autoindustrie wurden recht gute Abschlüsse getätigt. In anderen Zweigen hingegen führte man Klage über mangelndes Interesse.

Wenn die diesjährige Posener Messe einen ausgesprochen inländischen Charakter trug, so wird sich der Verband der polnischen christlichen Kaufleute wohl keineswegs Vorwürfe darüber machen, daß er gerade in der Zeit der Messe in Posen eine Tagung abhielt, in welcher durch Reden und Resolutionen von der Regierung verlangt werde, möglichst die ausländische Ware vom einheimischen Markt auszuschalten, um der eigenen Ware die Verbreitung zu sichern. Eine solche Tagung mit derartigen Forderungen gerade während der „internationalen" Messe stattfinden zu lassen, ist taktisch keineswegs geschickt, da schließlich Polen durch eine Reihe von Exportartikeln auf einen Warenaustausch mit manchen Ländern mehr als angewiesen ist.

Die Industrie des Netzebezirks.

Eine gewichtige Rolle hat auf der diesjährigen Posener Messe wieder die Industrie des Netzebezirks gespielt. Sie hat den Beweis erbracht, daß sie im Gesamtrahmen der Wirtschaft Polens einen sehr wichtigen Posten einnimmt. Es sind im wesentlichen die Firmen und Betriebe, die schon in vorangegangenen Jahren in Posen bekannt waren. Schon die große Zahl der Aussteller aus dem Netzebezirk hat der Posener Messe einen größeren Rahmen verliehen. Man entdeckte wie im Vorjahre wieder die Firmen: „Persil"-Bromberg, Bacon-Export, Gnesen, deren Zentrale sich in Bromberg befindet, die Klavier-Fabrik „Sommerfeld", die Aktiengesellschaft „Blumwe", die Film- und Photoplatten-Fabrik „Alfa", ferner zahlreiche Bromberger Metallverarbeitungs-Firmen. Die Bromberger Fahrrad-Industrie trat neben dem polnischen Verband der Fahrrad-Industrie, die im wesentlichen von einigen Warschauer Firmen bevormundet wird, in einen siegreichen Wettbewerb. Dir Firma „Tornedo" Bromberg hatte neben den bekannten Qualitäten ihrer Fabrik in Arbeitsgemeinschaft mit der bekannten Firma „Fichtel & Sax", Schweinfurth, eine besondere Überraschung nämlich die neue Erfindung „Saxonette", den neuen Kleinmotor, der im Hinterrad eines Fahrrades eingebaut werden kann. Diese Neuerung in der Fahrrad-Industrie, die schon bei der letzten Berliner Automobil-Ausstellung großes Aufsehen erregte, hat in Posen Scharen von Messebesuchern angelockt. Einen wirkungsvollen Stand hatte gleichfalls die Bromberger Fahrradfirma „Pomorska Fabryka Rowerów". Von anderen Bromberger Branchen erwähnen wir noch die Bromberger Firma für Leder und Sportartikel „Bydgoska Fabryka Pasów i Artykułów Sportowych", die im Bereich des Sports ein vorbildliches Angebot zu machen hatte und die Bürstenfabrik Adolf Mayhold. Und selbst Thorn und Graudenz waren vertreten durch so bedeutende Firmen wie die Schilder-Fabrik Rausch und „Unia" und „Hertzfeld & Viktorius".

Was das endgültige Ergebnis der Messe anbelangt, so kann es erst das Bild vervollständigen, wenn die amtlichen Zahlen vorliegen. Um aber den internationalen Charakter der Messe wiederzuerlangen, wird Posen und die Regierung über die Reden vom „internationalen Warenaustausch" auch Wege einschlagen müssen, die die Posener Messe nicht zu einem Markt von örtlicher Bedeutung zurückfallen lassen.

Wieder leichtes Ansteigen des Goldbestandes.

Ausweis der Bank Polski für die dritte April-Dekade.

Aktiva:	30. 4. 37	20. 4. 37
Gold in Barren und Münzen	408 768 037.98	407 513 615.46
Valuten, Devisen usw.	36 341 240.32	35 791 014.34
Silber- und Scheidemünzen	46 787 540.33	47 390 666.58
Wechsel	560 664 375.27	538 570 450.51
Diskontierte Staatsscheine	3 162 500.—	654 700.—
Lombardforderungen	50 538 835.61	29 241 600.61
Effekten für eigene Rechnung	134 469 381.33	134 473 087.83
Effektenreserve	88 934 541.04	88 934 541.04
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	208 551 414.46	221 764 683.69
	1 648 217 866.34	1 614 334 360.06
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	995 695 060.—	949 312 320.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	631 601.36	664 430.35
b) Restliche Girorechnung	175 432 000.50	183 825 780.92
c) Verschiedene Verpflichtungen	69 393 381.33	65 231 056.40
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	218 065 823.15	226 300 772.39
	1 648 217 866.34	1 614 334 360.06

Mit dem Ende des April ist der Goldbestand in der Bank Polski wieder etwas gestiegen und zwar um 1,3 Mill. Zloty auf 408,8 Mill. Zloty. Gleichzeitig stieg auch der Devisenbestand um 0,6 auf 36,3 Mill. Zloty.

Die Summe der ausgenutzten Kredite wuchs um 45,9 auf 614,4 Mill. Zloty an, wovon der größte Teil auf das Wechselportefeuille entfällt. Aber auch das Portefeuille der diskontierten Schatzwechsel ist um 2,5 auf 3,2 Mill. Zloty gestiegen und der Bestand an Anleihestücken um 21,3 auf 50,5 Mill. Zloty. Die anderen Positionen wiesen ganz geringfügige Veränderungen auf.

Der Banknotenumlauf stieg infolge der höheren Kreditbeanspruchung um 46,4 auf 995,7 Mill. Zloty. Infolgedessen zeigt die Golddeckung ein geringes Absinken auf 35,82 Prozent.

Die industriellen Unternehmen Polens.

Nach den letzten Feststellungen des statisttischen Amts nimmt die Zahl der industriellen Unternehmen in Polen jährlich zu. Im Jahr 1936 befanden sich auf dem ganzen Gebiet der Republik Polen insgesamt 234 697 industrielle Unternehmen, somit 12 987 mehr als im Vorjahr. Auf die einzelnen Handelskategorien entfielen: 1. Kategorie 194, 2. Kategorie 128, 3. Kategorie 337, 4. Kategorie 1659, 5. Kategorie 3527, 6. Kategorie 8039, 7. Kategorie 12 844 und 8. Kategorie 207 969 industrielle Unternehmen. Die Verteilung dieser Unternehmen auf die einzelnen Wojewodschaften war folgende: Posen 27 898, Lodz 25 039, Warschau 21 312, Lublin 18 283, Warschau allein 17 274, Kielce 16 769, Lemberg 14 390, Schlesien 13 958, Krakau 13 922, Pommerellen 13 252, Bialystok 12 187, Wolhynien 1487, Stanislawów 6998, Polesien 5888, Tarnowol 5738, Wilna 5604, Nowogrodek 5058.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 10. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,25, 89,43 — 89.07, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 290,15, 290,87 — 289,43, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen — —, 116,69 — 116,11, London 26,08, 26,15 — 26,01, Newyork 5,28, 5,29¼ — 5,26¾, Oslo —,—, 131,33 — 130,67 Paris 23,70, 23,76 — 23,64, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,55, 134,88 — 134,22, Schweiz 120,80, 121,10 — 120,50, Helsingfors —,—, 11,56 — 11,50, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 10. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,28—12,31, Holland 136,56—136,84, Norwegen 61,71 bis 61,83, Schweden 63,29—63,41, Belgien 42,01—42,09, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,17—11,19, Schweiz 56,90—57,02, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,26 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zł., 100 Schweizer Frank 120,30 Zł., 100 französische Frank 23,62 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 121,00 Zł., in Silber 128,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,20 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zł., holländischer Gulden 289,15 Zł., belgisch Belgas 89,00 Zł., ital. Lire 23,20 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 10. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	59.00 G.
kleinere Posten	55.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	35.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	45.00 +
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	49.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	42.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	100.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	29.00—29.25	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen, ges., trocken	24.00—24.25	Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	60.00—70.00
Gerste 700-715 g/l.	26.25—27.00	Senf	30.00—32.00
Gerste 667-676 g/l.	24.25—24.50	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Gerste 630-640 g/l.	23.00—23.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Klee gelb, o. Schalen	65.00—75.00
Roggenmehl 0-70%	32.50	Peluschken	23.00—25.00
" 0-95%	28.00	Sommerwicken	23.00—25.00
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	1.85—2.10
" I 0-65%	42.50	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.60
" II 65-70%	30.50—31.50	Roggenstroh, lose	2.05—2.30
" IIA 65-70%	28.00—29.00	Roggenstroh, gepr.	2.80—3.05
" IIIA 70-75%	24.00—25.00	Haferstroh, lose	2.25—2.50
Roggenkleie	15.50—16.00	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	14.50—15.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Weizenkleie (grob)	15.75—16.00	Gerstenstroh, gepr.	2.45—2.70
Gerstenkleie	15.75—16.75	Heu, lose	4.60—5.10
Winterraps	—.—	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Leinsamen	—.—	Netzeheu lose	5.70—6.20
blauer Mohn	—.—	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
gelbe Lupinen	13.50—14.50	Leinkuchen	21.25—21.50
blaue Lupinen	13.50—14.50	Rapskuchen	17.25—17.50
Seradella	22.00—25.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.25—23.00
Weißklee	85.00—125.00	Speisekartoffeln	—.—
Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00	Soyaschrot	23.50—24.50
Rotklee, roh	100.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1511,1 to, davon 361 to Roggen, 251 to Weizen, 27 to Gerste, 17 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	25.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	15 to	24.00
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	24.50—25.00	blauer Mohn	68.00—72.00
Standardweizen	29.50—30.00	Senf	32.00—34.00
a) Braugerste	—.—	Leinsamen	51.00—53.00
b) Einheitsgerste	—.—	Peluschken	22.50—23.50
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75	Wicken	25.00—26.00
d) " 643-669 g/l.	23.50—23.75	Seradella	22.50—24.50
e) " 620,5-626,5 g/l.	23.00—23.25	Felderbsen	22.00—23.00
Hafer	22.25—22.50	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(neue Standards)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl I 0-70% m. Sack	33.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
" I 0-65%	36.50—37.00	gelbe Lupinen	13.50—14.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Roggennachm. 0-95% m. Sack	28.00	Weißklee, ger.	100.00—130.00
Weizenmehl (neue Standards)		Rotklee, unger.	95.00—115.00
I 0-65%	43.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" II 65-70%	31.50—32.50	Speisekartoffeln Pom.	6.25—6.75
" IIA 65-75%	30.00—31.00	Speisekartoffeln (Netze)	5.50—6.00
" III 70-75%	26.50—27.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.50—37.00	Kartoffelflocken	—.—
Roggenkleie	16.50—17.00	Leinkuchen	22.00—22.50
Weizenkleie, fein	15.75—16.25	Rapskuchen	17.50—18.00
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Weizenkleie, grob	16.00—16.25	Trockenschnitzel	9.00—9.50
Gerstenkleie	16.50—17.00	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Winterraps	—.—	Netzeheu, lose	6.75—7.20
Rübsen	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.05

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen stetig, Hafer stetiger, Weizen, Gerste, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	420 to	Speisekartoff.	30 to	Hafer	— to
Weizen	207 to	Futterkartoff.	15 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	40 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	10 to
c) Sammel- "	to	Mais	10 to	gelbe Lupinen	2 to
Roggenmehl	147 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	69 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	116 to	Senf	— to	Roggenstroh	60 to
Weizenkleie	170 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 1240 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 10. Mai 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—135, Weißklee, mittlerer, 70—115, Weißklee, prima gereinigt, 115—130, Schwedenklee 160—185, Gelbklee 60—70, Gelbklee i. Kappen 33—38, Inkarnatklee 90—100, Wundklee 72—80, Reygras, hiesiger Produktion 65—80, Tymothe 18—23, Seradella 20—24, Sommerwicken 24—27, Winterwicken 35—45, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 23—25, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 30—33, Raps 57—60, Sommerrübsen 57—65, blaue Saatlupinen 14—15, gelbe Saatlupinen 15—16, Leinsaat 55—60, Hanf 45—60, Blaumohn 65—75, Weißmohn 90—100, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 11. Mai. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 88, Nr. 2 mager 85, Nr. 3 82, Nr. 1 schwere sehr magere 88, Nr. 2 magere 84, Sechser 86. Polnische Bacons in Hull 85—87, in Liverpool 84—90. Die Marktlage blieb ruhig, die Preise blieben unverändert.